Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɔc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 191 — **Bromberg,** Freitag, den 24. August 1934 — **58. Jahrg.**

Die natürlichen Bindungen des Ostens.

Von Oberpräsident Gauleiter Erich Koch-Ostpreußen.

Bindungen, die nicht auf natürlichen Gegebenheiten, sondern auf Krampf beruhen, lösen sich bei der ersten Härteprobe. Eine künstliche Isolation zerbricht, abgesehen davon, daß ein totaler Wirtschaftskrieg und Boykott gegenüber Deutschland überhaupt nicht durchführbar ist. Auch würden solche Maßnahmen an der Zwangsläufigkeit und Gesetzmäßigkeit der Entwicklung nichts ändern. Willkürliche Eingriffe in die natürliche gesetzmäßige Entwicklung der Dinge laufen sich tot. Sie richten sich am Ende gegen den Angreifer selbst.

Jedes angreifende Volk muß bei einem solchen Wirtschaftsangriff seinen eigenen Schaden sozusagen bar im voraus verauslagen. Das hat schon zu Napoleons Zeiten die Kontinentalsperre bewiesen, das würde heute nicht anders sein. Der Führer hat überzeugend ausgeführt, daß Deutschland fest entschlossen ist, im gegebenen Falle die nötigen Produkte selbst herzustellen und sich neue Produktionen zu erschließen. Das aber würde letzten Endes auch der Wirtschaft des Angreifers schaden.

Unser Weg ist der Weg des Friedens, des Aufbaues und der Arbeit.

Adolf Hitler hat ja nicht nur in allen seinen Reden, sondern auch in allen seinen außenpolitischen Handlungen gezeigt, daß das deutsche Volk nur friedliche Ziele verfolgt.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat in seinem Appell von Königsberg aus den Friedenswillen der Frontkämpfer und des ganzen deutschen Volkes verkündet und bei den Frontkämpfern sowie den Völkern der Welt lebhaften Widerhall gefunden.

Gerade wir hier in Königsberg sind genau so wie der Führer und Rudolf Heß fest davon überzeugt, daß die natürlichen Gesetze der Entwicklung jedes einzelnen Volkes stärker sind als alle Waffen der Willkür, der Kurzsichtigkeit und des Irrtums. Wir erleben immer wieder, daß die natürlichen Zusammenhänge des östlichen Europas sich gegenüber anderen Entwicklungen durchsetzen. Es liegt zweifellos im Interesse aller daran beteiligten Staaten, diesen natürlichen Zusammenhang zu berücksichtigen und ihn sinnvoll zu entwickeln.

Es wird im Osten gegenwärtig häufiger von Autarkie und einem strengen Aufsichselbstbeziehen für die Wirtschaft der östlichen Völker gesprochen. Es ist gewiß allenthalben gut und notwendig, daß ein Volk seine Lebenshaltung bis zu einem gewissen Grade aus eigenen Kräften bestreitet. Ebenso wie der Nationalsozialismus das Lebensrecht der Völker und jedes Volkes anerkennt, so gesteht er auch jedem Volk das Gestaltungsrecht seiner Wirtschaft zu. Er erkennt klar, daß die Neigung der Völker, ihre Wirtschaften eigenständiger und unabhängiger zu gestalten, im Zuge der völkischen Entwicklung Europas und zumal des östlichen Europas liegt. **Doch übersieht er nicht, daß über das einzelne Volk hinaus natürliche Zusammenhänge und natürliche Gesetze des Raumes bestehen, die ungestraft nicht verleugnet werden können. Wir gehören keinesfalls zu denen, die das Tor nach der Welt verschließen und sich den natürlichen Austauschbedingungen zwischen den Völkern versagen möchten. Gerade im Osten werden diese Gesetze und Notwendigkeiten verständlich und klar.** Darüber kann offen gesprochen werden, ohne daß wir uns damit in einen doktrinären Gegensatz zum Westen setzen, denn einen solchen Gegensatz lehnen wir ab. Im Osten sind die wirtschaftlichen und politischen Parallelinteressen besonders deutlich erkennbar. Hier liegt eine Summe von psychologischen Voraussetzungen vor, die erkennen läßt, daß die eigene Art des einzelnen Volkes ihr Endziel nicht in der Vereinzelung, sondern in der Zusammenfassung ihrer gemeinsamen Interessen erhält.

Im Osten sind die Völker jünger als im Westen.

Meinungen und Stimmungen des Tages gehen bei jungen Völkern weniger tief als bei alten. Ihre Instinkte für die Notwendigkeiten des Lebens und für die Gesetze des Raumes sind unverbrauchter.

Das benachbarte Polen

hat als junges Volk die Konsequenz aus der Nachbarschaft zu Deutschland gezogen und die neue, auf ganz weite Sicht berechnete und umfassende Friedenspolitik des Führers bejaht. Polen hat dadurch, daß es dank der Klugheit und des Weitblicks seiner verantwortlichen Staatsmänner diese Politik aufgriff, sich selbst und der Festigung seiner unabhängigen europäischen Machtposition gedient. Psychologische und materielle Rückschläge, die niemals bei solchen Generalverständigungen ausbleiben können, haben nicht ausgereicht, um den gesunden Nerv dieses neuen politischen Verhältnisses zu gefährden. Sie werden auch in Zukunft dazu nicht ausreichen. Die polnische Aufgabe wird vielmehr zu einer verbindenden, sowie die Landschaft vom deutschen Westen in den russischen Osten ohne natürliche Hindernisse hinübergeht.

Der polnische Mensch, der sich zu dieser Aufgabe bekennt, muß fest auf seinem Boden stehen. Er muß ein aufbauender Mensch **sein nach dem Vorbild eines Casimir oder** der großen Jagiellonen, der das Wesen des Abstiegs, den der Name Sobieski verkörpert, überwindet. Und an dieser Überwindung arbeitet Polen. Die neue Führung ist erst im Werden; sie sucht ihre geistigen Wurzeln im Volke, aber auch dieses Volk steht erst vor seiner Gestaltung. Polen ist das Ballspiel eines Landes, in dem eine nationale Leidenschaftlichkeit dem Prozeß der Nationsbildung vorausgegangen ist.

Das polnische Volk, das bisher stumm geblieben ist, hat erst noch seinen Beitrag zur Geschichte zu liefern. Es fängt nach einer langen adelsrepublikanischen Vergangenheit völlig neu an, wie alle jungen Völker des Ostens. Erst in diesem Abschnitt kann Polen sein einheitliches Gesicht, seine sichere Prägung erhalten.

Drei Gruppen von Neinsagern.

Ministerpräsident Göring über den Ausgang der Volksbefragung.

In einer Unterredung mit einem Schriftleiter der „DAZ" äußerte sich der **Preußische Ministerpräsident Göring über den Ausgang der Volksabstimmung:**

„Ministerpräsident Göring", so heißt es einleitend, „hat die Folgen des in der vergangenen Woche erlittenen Autounfalls überraschend gut überstanden. Seine Worte waren von dem sprühenden Geist und der Energie getragen, die das deutsche Volk an dem ersten Mitkämpfer des Führers liebt und achtet und die seine Feinde mit Recht fürchten." „Dieses Ergebnis", so erklärte Ministerpräsident Göring, „ist für uns nicht überraschend gekommen. Auch die Welt wird, wenn sie ehrlich sein will, bekennen müssen, wie tief Adolf Hitler im Herzen aller Deutschen verwurzelt ist und wie unzertrennlich sein Name und seine Persönlichkeit auf alle Zeiten mit dem deutschen Schicksal verknüpft sind. **Welcher Staatsmann, welches Staatsoberhaupt der Welt kann sich der Tatsache rühmen, das ganze Volk aus freiem Willen in einer Einmütigkeit hinter sich zu wissen, die tatsächlich in der Weltgeschichte ohne Beispiel ist.**

Das Ausland soll sich keine Hoffnungen machen!

Wie kleinmütig müssen sich demgegenüber jene 10 Prozent Neinsager vorkommen, die sich aus irgendwelchen Gründen außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt haben. Genau so enttäuscht werden aber auch jene böswilligen Betrachter Deutschlands im Ausland werden, die glauben, an diese 10 Prozent irgendwelche Hoffnungen knüpfen zu können. Sie mögen versichert sein, daß wir die Entwicklung keinen Augenblick mit irgendwelcher Sorge oder Unruhe betrachten. Selbstverständlich werden wir den Gründen mit aller Genauigkeit nachgehen, die jene 10 Prozent unseres Volkes veranlaßt haben, am 19. August ablehnend zu stimmen. Im übrigen ist unsere Einstellung aber die folgende:

Die Neinsager sind zunächst wohl in den Schichten zu suchen, die sich mißverstanden fühlen und die sich aus Übergangsmaßnahmen, die hart aber gerecht sind, ihr Gesamturteil bilden zu müssen glauben. Alle jene werden sich eines Tages selbst an die Brust schlagen und ihren Irrtum einsehen, überzeugt durch die Leistung und den endgültigen Erfolg der Nationalsozialistischen Regierung.

Einen nicht geringen Prozentsatz der Neinstimmen werden weiter, nach meiner Auffassung, diejenigen Personen stellen, die zwar genau erkannt haben, welche großen Ziele der Nationalsozialismus verfolgt, die jedoch aus eigensüchtigen Gründen andere Ziele verfolgen zu müssen glauben als wir. Diese Kreise der Bevölkerung werden sich eines Tages ebenfalls eines besseren belehren lassen müssen, oder aber sie werden aus Altersschwäche von der Bildfläche verschwinden.

Die dritte Gruppe bildet die zahlenmäßig geringe Schicht, die einfach unbelehrbar oder gar böswillig ist. Solche Leute gibt es immer und überall in der Welt, sie sind wahrlich keine Besonderheit des nationalsozialistischen Deutschland, wir werden sie nicht dafür bestrafen, daß sie mit Nein gestimmt haben. Sie mögen sich aber gesagt sein lassen, daß wir es auf keinen Fall dulden werden, wenn sie mit ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der nationalsozialistischen Staatsführung irgend wie und irgend wann im Volke Propaganda treiben, **und wir werden mit eiserner Faust zuschlagen, wenn sie sich zu verbrecherischen Handlungen hinreißen lassen, die die Sicherheit und Ordnung im Staate bedrohen.**

Wer darf Kritik üben?

Gewiß werden bei der einen oder anderen Frage des öffentlichen Lebens immer verschiedene Anschauungen möglich sein. Niemandem wird das Recht bestritten, unter den großen, allein vom Führer bestimmten Gesichtspunkten an seiner Stelle nach seinem Geiste zu arbeiten. **Wir wünschen auch offene und ehrliche Kritik bei all den schwierigen Problemen, die der Neuaufbau unseres Staates bietet. Kritik aber darf nur der aussprechen, der bereit und in der Lage ist, Besseres zu leisten und diese Fähigkeit unter Beweis gestellt hat.**

Und die Kritik findet ihre Grenze an den lebenswichtigen großen Fragen der Nation, die allein der Führer regelt.

Vor unserem Führer Adolf Hitler schweigt alle Kritik.

Wenn der Führer ruft und befiehlt, dann hat jedermann bedingungslos zu folgen und zu gehorchen, wer immer er auch sei.

Der Führer hat allen Deutschen seine Hand hingestreckt und den heißen Willen zur Versöhnung in seinem Aufruf erneut ausgesprochen. Ein besonders erfreuliches Anzeichen hierfür bietet heute die Tatsache, wie unerschütterlich gerade unsere deutsche Arbeiterschaft treu zu Adolf Hitler steht.

90 Prozent des Volkes haben sich zum Führer des Reiches bekannt, sie geben dem Führer die Kraft, das Deutsche Reich zum Aufstieg zu führen. Sie werden mit uns darüber wachen, daß sein Werk gelingt. In wenigen Jahren wird dann das ganze Volk wie ein einziger Mann in gläubiger Gefolgschaft zu Adolf Hitler stehen.

*

Lutze und Heß beim Führer auf dem Obersalzberg.

Berchtesgaden, 22. August. (DNB) Der Chef des Stabes der SA, Lutze, der in Begleitung des Führers in Nürnberg die letzten Anordnungen für die Aufmarschpläne der SA für den Reichsparteitag getroffen hat, weilt zurzeit auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden zu Besprechungen mit dem Führer.

Am Mittwoch sind auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, in Begleitung von Reichsleiter Bormann, und der Reichsführer der SS, Himmler, auf dem Obersalzberg eingetroffen.

Polens Bedingungen zum Ostpakt.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Paris meldet, hat der Stellvertreter Barthous, Marineminister Piétri, am Quai d'Orsay am Dienstag den polnischen Botschafter Chlapowski empfangen und mit ihm eine mehrstündige Konferenz gehabt.

„Petit Parisien" will im Zusammenhang damit erfahren haben, die Aussprache habe sich auf die Verhaftung der beiden leitenden französischen Direktoren der Żyrardów-Werke bezogen, die den Gegenstand einer parlamentarischen Interpellation bilden wird, welche die Abgeordneten Elbel, Guillou, Picard und Rucart eingebracht haben. In der Interpellation wird Aufschluß über die Maßnahmen verlangt, die die Regierung zu ergreifen gedenke, um die Achtung französischen Besitzes und französischer Staatsangehöriger in Polen sicherzustellen.

Dieser Version gegenüber erfährt **„United Preß"**, daß die Konferenz zwischen Piétri und dem polnischen Botschafter am Quai d'Orsay dazu gedient habe, die Differenzen in der Auffassung zwischen Frankreich, Polen und der Sowjetunion zu präzisieren, um in Genf bei der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes die

Unterhaltungen zwischen Beck, Barthou und Litwinow vorzubereiten.

Der Hauptpunkt, über den Polen eine Klärung herbeiführen möchte, liegt, wie die „United Preß" ferner erfährt, auf militärischem Gebiet. Während Frankreich Polen eine militärische Hilfe im Falle eines bewaffneten Konfliktes mit einer dritten Macht automatisch angedeihen lassen möchte, ist Polen entschlossen, keine militärische Hilfe von fremder Seite anzunehmen, ohne daß Polen ausdrücklich den Wunsch äußert. Man scheint eine Gefahr für die militärische Unabhängigkeit Polens in der französischen Auffassung zu sehen, die den Einmarsch fremden Militärs, wenn auch zur Unterstützung Polens, automatisch vorsieht.

Ferner wünscht Polen solche Fragen, wie den polnisch-litauischen Streit über das Wilnagebiet aus dem Wege geräumt zu haben, ehe es die Verpflichtungen eines Ost-Paktes eingeht. Von polnischer Seite wird

der Wilnastreit „als eine Familienangelegenheit"

betrachtet, und man möchte nicht durch das Eingehen vielseitiger Verträge die Möglichkeit schaffen, die Wilnafrage vor einem größeren Gremium aufrollen zu müssen.

Das „Berliner Tageblatt" vertritt im Zusammenhange damit den Standpunkt, es sei nicht wahrscheinlich, daß die Einigung zwischen Polen und Litauen sich in Bälde vollzieht und kommt hieraus, ebenso wie aus der Bedingung, die sich auf die Sowjetunion bezieht, zu dem Schluß, daß es mit dem Nordost-Pakt trotz aller französischen **Eile noch recht gute Weile habe.**

Botschafter Laroche bei Minister Beck.

Die polnische Presse meldet aus Warschau, daß Außenminister Józef Beck, der aus Adlershorst (Orlowo) zurückgekehrt ist und seine Amtsgeschäfte bereits wieder übernommen hat, am Dienstag den französischen Botschafter Laroche empfangen hat. In der Audienz sollen Fragen, die mit dem Ost-Pakt zusammenhängen, besprochen worden sein.

Der schwedische Generalstabschef in Polen.

Warschau, 23. August. (PAT.) Am Mittwoch vormittag ist der schwedische Generalstabschef, Generalmajor Oskar Nygren, in Begleitung seines Adjutanten, Hauptmann Mueller, in Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde der schwedische Gast mit den üblichen militärischen Ehren begrüßt. Mittags begab sich der schwedische Generalstabschef auf den Marschall Pilsudski-Platz, wo er am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz niederlegte. Nachdem sich der Gast im Belvedere in das Empfangsbuch eingetragen hatte, fuhr er in das Kriegsministerium, wo er mit dem Orden Polonia Restituta 1. Klasse ausgezeichnet wurde. Sein Adjutant erhielt den Orden Polonia Restituta 5. Klasse.

Generalstabschef Nygren wird als Gast des polnischen Generalstabschefs, General Gasiorowski, einige Tage in Polen verweilen und u. a. an militärischen Übungen teilnehmen, die für die Militär-Attachés der fremden Staaten bei Posen veranstaltet werden. Zu diesem Zwecke hat sich General Nygren heute nach Posen begeben.

*

Sensationelles Duell in Warschau.

Am Mittwoch fand, wie sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Warschau melden läßt, in der Reitbahn des ersten Reiterregiments ein Pistolen-Duell zwischen Professor Wacław Lednicki, einem Sohn des unlängst tragisch verstorbenen Alexander Lednicki, und dem neuen Chefredakteur der „Gazeta Polska", dem früheren Finanzminister und polnischen Gesandten in Bukarest, Ignacy Matuszewski, statt. Hierbei wurde Matuszewski verletzt. Die Verletzung ist aber nicht gefährlich. Professor Lednicki ist unverletzt aus dem Kampfe hervorgegangen.

*

Der Kattowitzer „Volkswille" in Polen beschlagnahmt!

Die letzte Nummer des in Kattowitz erscheinenden sozialdemokratischen „Volkswille" ist wegen unflätiger Angriffe auf das deutsche Staatsoberhaupt von den polnischen Behörden beschlagnahmt worden.

Der Giftbecher.

Die Strafen des kommenden deutschen Strafrechts.

Über die Regelung der Strafen im künftigen Strafgesetzbuch äußert sich auf Grund der Beratungsergebnisse der amtlichen Strafrechtskommission in der vom Reichsjustizminister Dr. Gürtner herausgegebenen Broschüre über das kommende Strafrecht, Ministerialrat Nietzsch vom Preußischen Justizministerium.

An der Spitze des Strafensystems des künftigen Strafgesetzbuches wird, wie das Ndz. der Veröffentlichung entnimmt, die Todesstrafe stehen. Von einer Differenzierung der Todesstrafe hat die Strafrechtskommission abgesehen. Das Erschießen soll dem Militärstrafrecht, dem Kriegsrecht und dem Ausnahmerecht vorbehalten bleiben und als Regelform wie im geltenden Recht die Enthauptung vorgesehen werden. Der Erwägung wert ist die Frage, so führt der Referent aus, ob den zum Tode Verurteilten durch Trinken eines Giftbechers und in Ausnahmefällen durch Bereitstellung einer Schußwaffe die Möglichkeit gegeben werden soll, die Strafe an sich selbst zu vollziehen. Allerdings könne diese Art der Vollstreckung keineswegs allen Verurteilten gestattet werden.

Bei den **Freiheitsstrafen** werde für Festungshaft im künftigen Strafgesetzbuch kaum mehr Raum sein. Ein nationalsozialistisches Strafrecht werde dem Überzeugungsverbrecher eine besondere Behandlung kaum mehr einräumen. Dagegen werde an der Zuchthaus- und Gefängnisstrafe sowie an der Haft festzuhalten sein, wobei jedoch der Charakter dieser Strafen in vielfacher Hinsicht geändert werden müsse. Vor allem werde der Charakter der Haft umgebildet werden müssen, die im geltenden Recht eine Verlegenheitsstrafe sei. Da das künftige Strafgesetzbuch das Gebiet der Übertretungen des bisherigen Rechts ausscheiden werde, stehe die Haft für die Fälle zur Verfügung, die bisher als Vergehen behandelt wurden. Danach werde die Haft vor allem für die große Mehrzahl der aus Fahrlässigkeit begangenen Straftaten vorzusehen sein. Ihre Höchstdauer werde daher auf zwei, vielleicht sogar auf drei Jahre zu bemessen sein.

Bei Zuchthaus und Gefängnis zielen die Änderungswünsche insbesondere auf einen schärferen Vollzug und eine stärkere Differenzierung hin. Die Verschärfung des Vollzugs könne im Verwaltungswege erreicht werden. Darüber hinaus müsse das Gesetz dem Richter die Möglichkeit geben, noch besondere Strafverschärfungen im Einzelfall vorzusehen.

Besonders geboten sei ein verschärfter Vollzug der kurzen Freiheitsstrafen. Die Strafrechtskommission habe erwogen, die in Kombination aller Schärfungen verhängte Zuchthausstrafe zu einer besonderen Strafart auszugestalten, die man Turm oder Kerker nennen könnte. Sie habe aber davon abgesehen, weil sich feinere Unterscheidungen der Praxis nur allzu leicht verwischen. Die Kommission habe ferner die Einführung einer weiteren Freiheitsstrafe, die Zwangsarbeit oder Fron erwogen. Die kriminalpolitische Zweckmäßigkeit einer derartigen Strafe sei jedoch eher zu verneinen. Dagegen wird die Zwangsarbeit im Freien als eine Form des Vollzuges der Zuchthausstrafe empfohlen. Von der Einführung der Prügelstrafe hat die Kommission abgesehen.

Besondere Bedeutung wird im künftigen Strafrecht der Ehrenstrafe zukommen. Künftig werde die Unterscheidung zwischen Zuchthaus und Gefängnis gerade darin gefunden werden müssen, daß mit der Zuchthausstrafe Ehrverlust zwangsläufig eintritt. Für die schwersten Straftaten werde aber noch eine besondere Ehrenstrafe zu schaffen sein, welche die Rückkehr in eine ehrenhafte Rechtsstellung ausschließt: **die Ächtung.** Sie bedeute den Ehrentod.

Als Vermögensstrafe werde zunächst die Einziehung des gesamten Vermögens vorzusehen und dann die Geldstrafe zu regeln sein. Die Geldstrafe soll künftig weit sparsamer als bisher angedroht und verwendet werden. Innerhalb ihres Anwendungsbereichs soll der Grundsatz der Gleichheit des Leidens für arm und reich durchgeführt werden. Die Geldstrafe muß in Beziehung gesetzt werden zur Leistungsfähigkeit des Täters, als Maßstab wird das durchschnittliche Tageseinkommen des Täters anzunehmen sein.

Die Kommission hat davon abgesehen, die Wiedereinführung des Prangers zu empfehlen. Dagegen soll, gleichsam als symbolischer Pranger, die öffentliche Bekanntmachung Verwertung finden, die künftig dem Richter allgemein zur Verfügung zu stellen sein wird. Dieses Strafensystem wird ergänzt durch ein System von sichernden und bessernden Maßnahmen.

*

„Präsidialkanzlei"

Amtlich wird in Berlin mitgeteilt:

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers hat das bisherige „Bureau des Reichspräsidenten" die Bezeichnung „Präsidialkanzlei" erhalten. Die dem Bureau des Reichspräsidenten bisher obliegenden Aufgaben bleiben unverändert.

Vereidigung auch der Beamten auf den Führer.

Berlin, 23. Aug. (DNB.) In Verfolg des Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches und der Volksabstimmung vom 19. August hat die Reichsregierung das folgende Gesetz über „die Vereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht" beschlossen.

1. Der Diensteid der öffentlichen Beamten lautet:

„Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe."

2. Der Diensteid der Soldaten der Wehrmacht lautet:

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen."

Auf Grund dieses Gesetzes, nach dem alle öffentlichen Beamten auf die Person des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler zu vereidigen sind, wie dies bei den Soldaten der Wehrmacht bereits geschehen ist, hat der Reichsminister des Innern sämtliche Behörden angewiesen, die Vereidigung der im Dienst befindlichen Beamten unverzüglich vorzunehmen.

*

Einführung des Reichsbischofs am 16. September.

Am 16. September soll im Berliner Dom die schon einmal abgesagte feierliche Einführung des Reichsbischofs Ludwig Müller erfolgen unter Teilnahme aller Landesbischöfe der Deutschen Evangelischen Kirche, Vertreter der Synoden, der Regierung, ausländischer Kirchen usw.

Der Boykott soll fortgesetzt werden!

Genf, 23. August. (PAT) Die augenblicklich in Genf tagende Weltkonferenz der Juden hat den Beschluß gefaßt, den nächsten Kongreß im August des kommenden Jahres wahrscheinlich nach Genf einzuberufen. Im Laufe der Konferenz sprach der Delegierte Henriques (England) über die Ergebnisse, die der Boykott Deutschlands in Großbritannien gezeitigt habe. Er erklärte, daß die Arbeitspartei und die Trade Union mit den jüdischen Organisationen in der Boykott-Aktion aktiv zusammenarbeiten. Der amerikanische Delegierte teilte mit, daß sich über 20 Millionen Amerikaner an der Boykott-Aktion beteiligen, und versicherte, daß der Wert der deutschen Einfuhr nach den Vereinigten Staaten im Laufe der letzten 12 Monate um 42 Prozent gesunken sei, während der Wert der nach Deutschland eingeführten amerikanischen Waren eine Steigerung um 20 Millionen Dollar erfahren habe. Die Delegierten der anderen Länder gaben die Erklärung ab, daß die Boykott-Aktion solange dauern werde, bis die deutschen Juden ihre Rechte wiedererlangen.

Rintelens Selbstmordversuch.

Eine Darstellung des Bundeskommissariats für Heimatdienst.

Das Bundeskommissariat für Heimatdienst in Wien wendet sich gegen die Gerüchte von einem Mordversuch an Dr. Rintelen und gibt folgende Darstellung der Vorgänge:

Dr. Anton Rintelen wurde am 25. Juli nachmittags bekanntlich angewiesen, sich in den Räumen des Landesverteidigungs-Ministeriums zur Verfügung zu halten. Am 26. Juli gegen 1 Uhr früh erschienen im Landesverteidigungs-Ministerium zwei Kriminalbeamte, die den Auftrag hatten, Dr. Rintelen zu seiner Einvernahme bei der Staatspolizei vorzuführen. Die Kriminalbeamten wurden von einem hohen Offizier empfangen. Nachdem sie Meldung erstattet hatten, verließ der Offizier den Raum. Die beiden Kriminalbeamten blieben in der Nähe der Tür zu dem verschlossenen Nebenraum. Nach ungefähr zwei Minuten hörten sie aus dem Nebenraum einen Schuß. Sie drangen sofort ein und fanden Dr. Rintelen im Sessel vor dem Schreibtisch sitzen. Er war an der linken Brustseite verwundet. Auf dem Tisch lag eine Pistole, mit der sich Dr. Rintelen angeschossen hatte. Dr. Rintelen war vollkommen bei Sinnen. Einer der Kriminalbeamten rief: „Herr Minister, was machen Sie?" Worauf Dr. Rintelen antwortete: „Weil man mich so behandelt." Er übergab dem Kriminalbeamten zwei Zettel mit einem Abschiedsbrief an seine Angehörigen.

Schuschnigg über den deutschen Nachbarn.

Florenz, 23. August. (DNB) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg gewährte einem Vertreter der Agentur Stefani eine Unterredung, in der er u. a. ausführte, sofort nach seiner Berufung auf den Posten des Bundeskanzlers habe er es als seine moralische Pflicht empfunden, sich so schnell wie möglich nach Italien zu begeben, um einen Gedankenaustausch mit Mussolini herbeizuführen.

Die erste Hilfe, die Italien im Kampfe um die Unabhängigkeit Österreichs geleistet habe, geben den italienisch-österreichischen Beziehungen, die auch das Ziel einer friedlichen Entwicklung Europas verfolgen, eine besondere Note Doch zu seiner großen Befriedigung könne er erklären, daß sowohl bei den allgemeinen Fragen, wie auch bei den Fragen, die die beiden Länder im besonderen berühren, das vollständigste Einvernehmen erzielt worden sei. Er habe beim Duce das größte Verständnis für die Politik Österreichs gefunden, die, ausgehend von dem Grundsatz der vollständigen Freiheit und Unabhängigkeit des Landes, stets ihren europäischen Charakter bewahren werde, d. h. einen friedlichen Charakter, der auf den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Österreichs gerichtet sei.

Gegenüber Deutschland bleibe die grundsätzliche Einstellung Österreichs immer die gleiche.

Die Österreichische Regierung müsse weitgehendst und in jeder Hinsicht die Lebensinteressen des Landes schützen, wobei sie von der Freiheit ihrer Entschließungen auf dem Gebiete der Innen- und Außenpolitik ausgehe. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg fuhr dann fort:

„Hat man dies erst einmal erkannt, so wird jedes Hindernis für eine Wiederherstellung der normalen Beziehungen mit Deutschland, für deren augenblickliche Trübung Österreich niemals verantwortlich war (!), verschwinden. Das kleine Österreich war immer in der Defensive (!!). Das Aufhören der Angriffe wird keineswegs eine Änderung der fundamentalen Grundsätze herbeiführen, die der Politik der Österreichischen Regierung zugrunde liegen. Diese Grundsätze stehen seit langem fest und stützen sich auch auf die beinahe tausendjährige Mission der Deutschen im Donauraum, eine Mission, der wir uns immer bewußt waren."

*

Soll Polen dem Römischen Pakt beitreten?

Wien, 22. August. („Kurjer Warszawski".) Vom polnischen Gesichtspunkt aus verdient eine römische Korrespondenz der halbamtlichen Wiener „Reichspost" besondere Aufmerksamkeit. Der Autor dieser Korrespondenz beschäftigt sich mit der Frage einer eventuellen Erweiterung des italienisch-österreichisch-ungarischen Römischen Paktes. Er erinnert u. a. daran, die italienischen Geschäftskreise seien der Meinung, daß jetzt sowohl Polen, wie auch Bulgarien eine größere Möglichkeit der engeren Zusammenarbeit mit Italien, Österreich und Ungarn hätten als bisher. Man hat, so schließt das Telegramm, den Eindruck, als **ob dieser Hinweis eine Art Einladung an die Adresse Polens und Bulgariens sei, dem Römischen Pakt beizutreten.**

*

Bundesstaat Oesterreich.

Die Österreichische Regierung hat amtlich mitgeteilt, daß durch die am 1. Juli d. J. in Kraft getretene neue österreichische Verfassung die bisherige Bezeichnung „Republik Österreich" durch die Bezeichnung „Bundesstaat Österreich" zu ersetzen sei.

*

Dollfuß-Minister verhaftet.

Wien, 23. August. (DNB) Wie die politische Korrespondenz erfährt, sind im Zuge der Maßnahmen über die Vorgänge in der Nacht zum 27. Juli in Gaspoltshofen der frühere Minister Bachinger, der Ingenieur Pampel und der Redakteur Itzinger von der Welser Bauernbundzeitung in Polizeigewahrsam genommen und nach Wels gebracht worden. Bachinger ist der Führer des österreichischen Landbundes.

Durch die Verhaftung Bachingers ist die nationale Landvolk-Gruppe vollkommen lahmgelegt und kann keine Aktionen mehr ausführen. Die zu ihrem Kreise gehörigen Bauernwehren wurden auf Antrag des Heimatschutzes schon Anfang August entwaffnet.

*

Daladier in Oesterreich.

Paris, 23. August. (Eigene Meldung.) Der frühere Ministerpräsident Daladier ist in Wien eingetroffen. Er unternimmt eine Rundreise durch Österreich.

Umsturz-Versuch in Kuba vereitelt.

Havanna, 23. August. (Eigene Meldung.) Durch das schnelle Eingreifen des Präsidenten Batista ist ein Umsturzversuch der kubanischen Armee vereitelt worden. Zwölf Angehörige der Armee wurden erschossen.

„Fräulein Doktor" gestorben?

Einer Meldung des „Paris Soir" zufolge ist vor einigen Tagen in einem Sanatorium in der Nähe von Zürich eine geheimnisvolle Frau gestorben, deren Vergangenheit niemand kannte. Einige Tage vor ihrem Tode soll sie dem Direktor des Sanatoriums gesagt haben, daß sie es gewesen sei, die als deutsche Spionin den Tod der Mata Hari verursacht habe. Des Lebens überdrüssig, habe sich Mata Hari geweigert, ihr länger Dienste zu leisten, so daß ihr nichts anderes übrig geblieben sei, als gewisse Informationen den Franzosen zu verraten, die Mata Hari festnahmen und erschossen.

„Paris Soir" nimmt an, daß die Verstorbene die berühmte Spionin gewesen sei, die während des Krieges alle Stäbe der Alliierten unter dem Pseudonym „Fräulein Doktor" gekannt haben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. August 1934.

Krakau — 2,64 (— 2,56), Zawichost + 1,66 (+ 1.74), Warschau + 1,74 (+ 1,85), Plock + 1,40 (+ 1,48), Thorn + 1,69 (+ 1,80), Fordon + 1,71 (+.1,75), Culm + 1,54 (+ 1,53), Graudenz + 1,82 (+ 1,74), Kurzebrak + 1,88 (+ 1,80), Piekel + 1,41 (+ 1,15), Dirschau + 1,39 (+ 1,10), Einlage + 2,24 (+ 2,46), Schiewenhorst + 2,62 (+ 2,64). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Für dunkle Stunden.

Laß das Grübeln, laß das Sorgen,
Das dich müd und mürbe macht!
Immer wieder tagt ein Morgen
Nach der dunkelbangen Nacht.

Immer wieder bricht die Sonne
Durch die schwarze Wetterwand.
Immer wieder flutet Wonne
In das winterstarre Land.

Laß die Träume, laß die Grillen!
Sage nicht: kommt Zeit, kommt Rat!
Alles liegt in deinem Willen.
Alles liegt in deiner Tat.

Joachim Lange.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. August.

Beständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet noch anhaltendes, beständiges mit langsamem Übergang zu veränderlichem und kühlerem Wetter an.

Radfernfahrt Berlin — Warschau.

Gestern früh starteten in Berlin Unter den Linden deutsche und polnische Radfahrer zu einer Radfernfahrt. Dem Start ging eine Kranzniederlegung der polnischen Fahrer am Ehrenmal voraus. Bereits am Nachmittag trafen die ersten Teilnehmer in Schneidemühl ein. Der Deutsche Scheller legte die Strecke Berlin—Schneidemühl in 7 Stunden 35 Minuten und 40 Sekunden zurück, erreichte also eine Stunden-Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Kilometern. Die erste Gruppe, die in Schneidemühl überhaupt eintraf, bestand aus Deutschen und zwar aus den Fahrern Krueckel, Weiß, Hauswald und Fuhrmann. Als erster Pole traf an 13. Stelle Olecki ein. Die zweite Etappe führt von Schneidemühl nach Posen über eine Strecke von 103 Kilometern. Die Fahrzeiten dürften sich in Polen bei den schlechteren Wegeverhältnissen ungünstiger gestalten.

§ **Die Zahl der Arbeitslosen in Polen.** Die Zahl der Arbeitslosen in Polen bezifferte sich nach amtlichen Angaben am 11. August d. J. auf 292 495 und war um 1646 geringer als in der Vorwoche. In Warschau wurden 23 492 Arbeitslose, um 25 weniger als in der Vorwoche, gezählt. Die nichtamtliche Zahl der Arbeitslosen ist jedoch um ein vielfaches höher zu schätzen.

§ **Ein Honigfälscher** hatte sich in der Person des 28jährigen Aleksander Uzarski aus Thorn vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Schulitz und in anderen Städten in den Handel Honig gebracht, der wegen seines billigen Preises von den Hausfrauen auch gekauft wurde. Man mußte jedoch bald die betrübliche Entdeckung machen, daß es sich nicht um echten Bienenhonig, sondern um gefälschten handelte. Die enttäuschten Käuferinnen wandten sich nun an die Polizei, die auch sofort Nachforschungen nach dem Honigfälscher anstellte, mit dem Erfolg, daß sie den U. nach kurzer Zeit festnehmen konnte. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte zur Schuld und gibt an, daß er den Honig in der Weise fälschte, indem er 100 Kilo Sirup mit 20 Kilo Honig vermischte und den so gefälschten Honig mit 1,40 Złoty das Kilo verkaufte. Der Angeklagte wurde vom Gericht zu drei Monaten bedingungslosen Arrest verurteilt. ⇕

§ **Teuer zu stehen** kam dem Kaufmann Wojciech Myka eine Damenbekanntschaft. Im Juni d. J. lernte M. in einem hiesigen Lokal ein junges Mädchen kennen, das er zum Abendessen einlud. Nachdem man gut gegessen und reichlich dem Alkohol zugesprochen hatte, schlug die neue Bekanntschaft einen Lokalwechsel vor, worauf M. bereitwilligst einging. Zum Schluß landete man in einem Hotel. Als M. am nächsten Morgen erwachte, machte er die unangenehme Entdeckung, daß ihm die neue Freundin seine Uhr, ein Zigarettenetui und 60 Złoty in bar gestohlen hatte. Der Polizei, der M. Anzeige erstattete, gelang es bald, das „Dämchen" in der Person der 27jährigen Arbeiterin Monika Murawska, hier wohnhaft, zu ermitteln und festzunehmen. Die M., die sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte, wurde wegen dieses Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Ein Verkehrsunfall,** der glücklicherweise noch gut auslief, ereignete sich am Mittwoch nachmittag 3 Uhr an der Ecke der Bahnhofstraße und Mittelstraße (Dworcowa—Sienkiewicza). Der Sohn des Lehrers Borrych, der 11jährige Schüler Alonsi fuhr auf dem Rade und wollte aus der Mittelstraße in die Fischerstraße fahren. Zu gleicher Zeit kam in schneller Fahrt die Autotaxe Nr. 71, die Fahrgäste zum Bahnhof brachte. Die Autotaxe erfaßte das hintere Rad des Fahrrades, der Knabe wurde heruntergeschleudert und fiel heftig auf das Pflaster. Man war jedoch nicht wenig erstaunt, als man dann feststellen konnte, daß der mit voller Wucht vom Rade geschleuderte Knabe mit bloßem Schrecken davongekommen war. Die Polizei hat über diesen Unfall ein Protokoll aufgenommen.

§ **Grober Unfug.** Am Mittwoch nachmittag glaubten Kinder in der Chausseestraße (Grunwaldzka) ein ganz besonderes „Spielchen" dadurch zu treiben, daß sie einen 8 Kilogramm schweren Stein auf die Straßenbahnschienen legten, und zwar an einer Stelle, wo die Straßenbahn mit besonderer Schnelligkeit zu fahren pflegt. Glücklicherweise bemerkte der Schaffner rechtzeitig das Hindernis und konnte durch Ziehen sämtlicher Bremsen den Straßenbahnwagen noch rechtzeitig zum Halten bringen. Eine gehörige Tracht Prügel wäre am Platze, um diesen merkwürdig erzogenen Kindern ein für allemal derartige Spielchen auszutreiben. — Keineswegs eine bessere Erziehung verrieten die Kinder, die in den späten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages das Lastauto der Rogasener Firma Willy Zielke beim Vorüberfahren mit Steinen bewarfen. Dabei wurden Scheiben eingeschlagen. Die umherfliegenden Splitter verletzten den Chauffeur K. Janke nicht unerheblich im Gesicht. Das Auto wurde sofort angehalten und der Chauffeur versuchte eins der ungezogenen Kinder zu fassen. Er hatte leider damit keinen Erfolg, was nur zu bedauern ist, denn ein sofort angebrachter gehöriger Denkzettel erweist sich in solchen Fällen immer noch als die beste Methode.

§ **Wegen Verhöhnung** der katholischen Kirche hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die Arbeiter, der 48jährige Franciszek Roszak und der 31jährige Sylvester Kwapich, beide in Kruschwitz wohnhaft, zu verantworten. Die Angeklagten hatten im August v. J. in Obudnie, Kreis Znin, die katholische Kirche und ihre Amtshandlung öffentlich kritisiert und verhöhnt. Vor Gericht geben beide an, daß sie an jenem Tage reichlich dem Alkohol zugesprochen hätten und sich deshalb an den Vorgang nicht mehr erinnern könnten. Die Angeklagten wurden zu je einem halben Jahr Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilt.

Zigeunerfamilie durch Pilze vergiftet.

ex **Exin (Kcynia), 22. August. Vor einigen Tagen war unsere Stadt in Aufregung. Ein Zigeunerwagen hielt vor der hiesigen Apotheke. Ein Zigeuner lief weinend hin und her. Er und seine Familie (Frau und zwei Kinder) hatten giftige Pilze gegessen. In Exin konnte ihnen keine Hilfe zuteil werden, da beide Ärzte außerhalb beschäftigt waren. In seiner Not nahm der Zigeuner ein Auto und fuhr mit seiner Familie nach Schubin ins Krankenhaus. Als sie dort ankamen, mußten sie aus dem Auto getragen werden. Die ärztliche Hilfe kam schon zu spät. Nach drei Tagen starben alle vier Personen. Ein Junge von sechs Jahren, der keine Pilzen gegessen hatte, blieb am Leben.**

Im Brunnen erstickt.

ss **Mogilno,** 22. August. Gestern fand während der Brunnenvertiefung bei dem Landwirt Adam Koziol in Altraden infolge giftiger Gase der 23jährige Arbeiter Bekanowski den Tod. B. befand sich auf der Sohle des zwölf Meter tiefen Brunnens, wo ein größerer Steinblock durch Dynamit gesprengt werden sollte. Anstatt sich während der Arbeiten dort unten in der Dunkelheit einer elektrischen Lampe zu bedienen, zündete er Stroh an, wodurch sich Gase entwickelten, welche ihn vergifteten. Nach einer Stunde zog man ihn bewußtlos heraus. Ärztliche Hilfe erwies sich als erfolglos.

q **Gnesen** (Gniezno), 21. August. Unbeaufsichtigte Fahrräder finden immer wieder Abnehmer. So stahlen unbekannte Täter dem L. Osinski aus Strzyżewo kośc. das Rad aus dem Flur des „Rolnik" in Gnesen. Ferner verschwand aus dem Flur des Starostwo spurlos das Rad des Eigentümers A. Huget. Karol Gierzewski aus Psar-Polski stellte sein Rad in dem Restaurant „Luka" unter, als er es holen wollte war es nicht mehr zu finden. Genau so erging es Alfred Pleisner aus Strzyżewo, Hermann Penkert aus Libau und Heinrich Otto aus Rzegnowo.

Gnesen (Gniezno), 21. August. Bei dem Landwirt Roman Schaffran in Görzhof drangen nachts durch ein Fenster drei Banditen in das Wohnhaus ein. Im Hausflur stellte sich ein Bandit als Posten auf, während die beiden anderen im Schlafzimmer von der Frau und Tochter die Herausgabe von Geld forderten. Auf ihre Hilferufe ergriffen die Eindringlinge jedoch die Flucht. Die Polizeibehörde verhaftete als Täter die Gebrüder Nowak aus derselben Ortschaft.

z **Inowrocław,** 22. August. Als am Donnerstag vergangener Woche die 16jährige Helena Owczarek in den Nachmittagsstunden von der Sägemühle Rahn in Zajezierze bei Argenau, wohin sie ihrem Vater Mittag getragen hatte, zurückkehrte, wurde sie auf dem Waldwege von einem unbekannten Manne überfallen, zu Boden geworfen und gewürgt, worauf er sie zu vergewaltigen suchte. Da das Mädchen sich heftig wehrte und laut um Hilfe rief, ließ er von seinem Opfer ab und entfloh auf dem Rade in unbekannter Richtung.

Pudewitz (Pobiedziska), 21. August. Bei dem Landwirt Förster in Kolatta hiesigen Kreises wurde mit der Dampfmaschine gedroschen. Durch Funkenflug aus dem Schornstein der Dampfmaschine entzündete sich das Strohdach der Scheune. Das ganze Gehöft mit der gesamten diesjährigen Ernte wurde vernichtet. Der Dreschkasten, der dem Besitzer Gażynski gehörte, ist mitverbrannt. Der Schaden ist sehr groß. Das lebende Inventar konnte gerettet werden.

ss **Strelno** (Strzelno), 22. August. In Markowitz wurde der 11jährige Mieczysław Zach von dem Personenauto PM. 54 191 überfahren, wodurch er am ganzen Körper schwere Verletzungen erlitt und ärztliche Hilfe erforderlich war. Anstatt anzuhalten und sich des Kindes anzunehmen, raste das Auto mit großer Geschwindigkeit davon.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: I. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ein Besuch des Schlachtfeldes von Tannenberg 1915.

Von Friedrich Just.

I.

Ich hätte, wenn ich schon an einer Schlacht nicht teilnehmen konnte, gern ein Schlachtfeld gesehen. Nicht eins mit prunkvollen Denkmälern und großem Fremdenverkehr wie die Schlachtfelder von 1870/71, sondern mit den unmittelbaren Spuren des Kampfes. Nach den gewaltigen Kämpfen im August und dem großen Hindenburgsiege fuhren viele nach Masuren, um die blutgetränkten Fluren zu sehen. Da war eine Gelegenheit, wie sie sich nie wieder bieten würde, Ortelsburg und Gilgenburg, Hohenstein und Tannenberg waren nicht weit entfernt, sie lagen im deutschen Lande, eine Grenzüberschreitung mit Paßzwang war nicht erforderlich.

Aber als ich vor der Ausführung stand, da schauderte ich zurück. Dort haben Tausende von Kriegern, Landwehrmänner und Kriegsfreiwillige, Familienväter und Jünglinge ihr Leben geopfert, ihr Blut bedeckt noch die Erde und du willst aus bloßer Neugierde darüber schreiten? Da rauchen noch die Wohnstätten der Menschen, Flüchtlinge kauern weinend und hungernd auf den Trümmern ihrer Mühe und Arbeit, in der Heimat und doch heimatlos, und du willst an ihnen vorbeigehen als Schlachtfeldbummler und sogar noch fragen nach ihren Qualen und ihrem Flüchtlingsweh, nicht um ihnen zu helfen, sondern um Eindrücke zu sammeln?

Freilich, der Anblick eines frischen Schlachtfeldes mag wohl ein tiefes Erlebnis sein von der Furchtbarkeit der Waffen, der Grausamkeit des Krieges und der Größe und Nichtigkeit des Menschenlebens und ein Schrei nach Gott, aber das Blut und große Leid erschien mir zu heilig, um es zu einem Schauspiel und Kriegstheater zu machen.

Ich muß gestehen, es hat einen Kampf zwischen dem Schaudrang und dem Herzen gegeben, aber das Herz hat gesiegt und ich bin zu Hause geblieben. Es hat noch nachgezuckt, wenn andere von ihren „unvergeßlichen" Eindrücken erzählten. Wenn sie auch nichts Besonderes zu berichten wußten, ja vieles von den Kriegsberichterstattern anschaulicher beschrieben war, es klingt doch durch die unscheinbarsten Worte eines Augenzeugen ein Ton des Nachdrucks, der Überlegenheit, der Unwiderruflichkeit und Unerschöpflichkeit, der Beugung oder Neid hervorruft. In solcher lebendigen Zeit hungert und dürstet die Seele nach Erlebnissen. Aber es gab ja neben den schauerlichen und großartigen des Kriegsschauplatzes ernste und heitere, erhebende und bedrückende genug in dem friedlichen Heimatbezirk.

So geht denn der Herbst dahin, der Winter kommt und verschwindet, der Frühling folgte ihm in beidem, und die Erntezeit bringt die Erinnerung an die schrecklichen und erhebenden Augusttage 1914.

Ich bin an einem Herbstsonntage 1915 in der Ansiedlung und will die Witwe des ersten Gefallenen unseres Kirchspiels aufsuchen. Am 28. August ist er bei Hohenstein gefallen, und ein Jahr trägt sie nun ihr Witwentum, gottergeben und stark. Mir ist der Gefallene besonders ans Herz gewachsen. Ein biederer Westfale, blondhaarig, mit blauen Kinderaugen, still und in sich gekehrt, mit langsamen Bewegungen und kargem Wort, friedliebend, wohltätig und fromm. Am dritten Mobilmachungstage war's, am frühen Morgen. Da kam er mit seiner Frau gefahren. Sie war guter Hoffnung eines vierten Sprößlings — drei Töchter gingen der Mutter schon zur Hand, nun erbat und erwartete der Vater einen Sohn, den Erben, für den er mit Entbehrung, Mühe und Sorge die Ansiedlung bebaut hatte, die Obstbäume pflanzte und die Kraft seines Mannesalters verzehrte. Sie mußten scheiden auf Tod und Leben; Mann und Frau. Für diesen Abschied wollten sie sich die Kraft von dem Orte holen, an dem sie sich einst gelobt, sich in Freud und Leid nicht zu verlassen und den Bund der Ehe heilig und unverbrüchlich zu halten, bis daß der Tod sie scheide. Im Gotteshaus war eine wundersame Stimmung. Mir war, als ob der Herr Christus mit seinem goldenen Schwerte dem Landwehrmann den Ritterschlag erteilte und der Kriegerfrau eine Krone aufs Haupt setzte. Die schien auch golden. Es mag aber wohl an der Morgensonne gelegen haben, die durch die Altarfenster hereinflutete, daß sie mir so licht erschien, jetzt weiß ich es, es war eine Dornenkrone. Der Glanz aber der Feier an Gottes Tisch blieb auf ihrem Gesichte, auch beim Abschied. Sie wollte nicht mitgehen auf den Bahnhof, die Neugier sollte nicht ihren Schmerz begaffen, ich wollte ihm das letzte Geleit geben. Sie haben kaum ein Wort gesprochen, aber ins Auge haben sie sich gesehen, einen Kuß auf die Lippen gedrückt und die Hände geschüttelt. Dann hat der Wehrmann sich einen Ruck gegeben, und wir sind zur Bahn gegangen. Gesprochen haben wir wohl kaum oder nur ein nichtssagendes gleichgültiges Wort, aber die Hand haben wir uns fest gedrückt und „Auf Wiedersehn" zugerufen.

Er hat dann ein paar Mal geschrieben, dann blieb die Nachricht aus, aber das ging den anderen Kriegerfrauen ebenso. Es kam der 9. September, da ward ein Kriegsjunge im Ansiedlungshofe geboren und ein Erbe. Die Mutter ließ sofort ein Freudentelegramm an den Gatten im Felde aufsetzen. „Ein Sohn geboren", das sollte ihm die Märsche und Entbehrungen versüßen und erleichtern. Auf der Post aber lag zu derselben Zeit eine Karte von ihrer Hand geschrieben, die war aus dem Felde zurückgekommen, es waren nur wenige Worte hinzugesetzt: „Am 28. August gefallen bei Hohenstein."

Sie hat es tapfer getragen, ihr Witwentum, als tapfere deutsche Frau. Und es ist doch eine Krone gewesen, die ihr aufs Haupt gesetzt ward. Ich stehe an dem Kinderwagen des Sohnes, schmerzensreich und lege ihm die Hand aufs Haupt. Der Vater hat bei Hohenstein sein Testament gemacht, und Treue bis zum Tode ist das köstlichste Erbteil. Die Mutter steht mit gefalteten Händen dabei, wieder scheint die Sonne durchs Fenster, aber diesmal ist es die Abendsonne. Naß schimmern die Mutteraugen. Sie nötigt mich in die gute Stube und kramt in einem Papierstoß aus der Kommode. „Sie sollen auch eins zum Andenken haben." Mit diesen Worten reicht sie mir ein großes Bild. Ich sehe es mir an, werde aber verwirrt. Da steht ihr Mann im Hintergrunde, aber so jung wie einst als Bräutigam, die Frau sitzt neben ihm auf dem Stuhl mit einem Kinde auf dem Arm, und noch drei Kinder daneben. Es waren aber doch zu Lebzeiten des Mannes nur drei im ganzen. Sie löst mein Staunen. „Die Kinder sollen doch ein Andenken an den Vater haben, auch der Junge soll wissen, wie sein Vater aussah. Darum habe ich mich mit allen vier Kindern abnehmen lassen, und der Photograph hat das Bild vergrößert und meinen Mann dahinter gestellt. Ich hatte noch ein Bild von ihm, das er mir in unserer Brautzeit geschenkt hat."

„Nun will ich nur noch eins tun, ich will sein Grab aufsuchen. Am liebsten in den kommenden Tagen." Das darf sie nicht tun. Ein goldumrahmtes Bild ruht in ihres Herzens Schrein, ihr Mann wie er stattlich in voller Kraft beim Scheiden vor ihr stand mit dem Glanz von oben auf dem Antlitz. Wie wird sie aber das Grab finden? Ob sie es überhaupt findet?

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Heute wurde uns zu unserer großen Freude durch Gottes Güte als elftes Kind ein gesundes **Töchterchen** geschenkt.

Zinsdorf, den 20. August 1934. 5871

Heinrich Dinkelmann und Frau Liddi geb. Wellershaus.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden unser inniggeliebter, gütiger Vater, Großvater, der

Rechtsanwalt Justizrat

Dr. Franz Leyde

Heinrich Leyde
Franz-Guenther Leyde
Joachim Leyde
Leonore Leyde
Gisela Leyde
Anna Rose-Marie Leyde
Edith Leyde geb. Mielke
Günther Leyde.

Starogard, den 22. August 1934.

Die Beerdigung findet am Sonnabend um 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. 5870

Heute, mittags 1 1/2 Uhr, erlöste Gott durch einen sanften Tod unsere liebe fürsorgliche Großmutter, Schwiegermutter, Tante u. Cousine Frau Rentiere

Pauline Baumann

geb. **Retzlaf** 5860
im fast vollendeten 90. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Erich Folgmann und Frau Käthe verw. **Baumann.**
(Oberhof), Wyszczekanka, den 21. 8. 34.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. 8., vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Superintendenten **Schröder** sowie dem hiesigen Posaunenchor unseren **innigsten Dank.** 5883

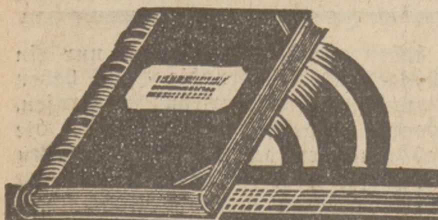
Wiąg, p. Swiecie, 22. 8. 34. **Familie Eisele.**

Schönheits-Institut „Cedib"

Słowackiego 1 (Ecke Gdańska).
Aus Berlin, Paris, Wien zurückgekehrt. 29
Neuheit: Gesichtskleid **„SINERUGA"**
Kostenlose Beratungen unter Leitung des Profes. „Academie Scintifique Paris".



Umzüge sowie Spedition führt billig und sachgemäß aus **W. Wodtke,** 2705 **Bydgoszcz, Gdańska 76.**



Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Komunikat
Miejskiego Komitetu Wykonawczego Pomocy dla Powodzian.

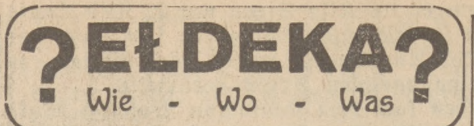
An weiteren Spenden

für die Opfer der Ueberschwemmung gingen ein:

M. Katorski 20.— zł, „Dziennik Bydgoski" 30.— zł, Polska Fabryka Gazomierzy 23.50 zł, Główna Kasa Miejska Zarz. M. 19.30 zł, Urzędnicy Państw. Zakł. Przem. 32.07 zł, Kino „Adria" 20.— zł, Prac. Urzędu Podatkowego Zarz. M. 102.78 zł, Prac. Firmy „Giesche" 44,30 zł, Cech szewski 63.— zł. Bis jetzt vereinnahmt **25 104.76 zł.**

Allen Spendern herzlichen Dank.

Der Vorsitzende:
5862 (—) Spikowski, Radca miejski.





Für meinen Freund

Kaufmann, Anfang 30, gute Erscheinung, vornehmer Charakter, suche ich

Kapitalbeteiligung an einem gut eingeführten Unternehmen.

Einheiratsmöglichkeit gern gesehen. Off. unt. **U. 5790** a. d. Geschst. d. Ztg.

Fahrräder prima Ausführung garantiert, 120 zł, Ballon 135 zł. **Hetmańska 16.** 3908

Einkoch-Gläser und sämtliche **Zubehörteile** empfiehlt 4722 **F. Kreski,** ul. Gdańska 9.

Mode-Salon empf. bestsitz., bequem. **Korsetts** usw. **Nur Wiener Maßarbeit** neueste Modelle 2850 **Swietlik,** Długa 40, m. 5.

Welche Fabrik nimmt Zentrifugen in Reparatur? Offerten unter Nummer 5861 an **A. Kriedte, Grudziądz.**

Parkwagen, Selbstfahrer, Cabriolettwagen, sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet. **Zimmer, Nakło n/N.,** Rynek 12.

Heirat

Aerzte 34, ev., 35, kath., gute Praxis, wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. diskret. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestraße. 5564

Höherer Staatsbeamt., lebenslänglich angest., 23 Jahre, kath., sucht **zwecks Heirat** eine nette Dame a. gut. Familie. Vermittlung v. Eltern und Verw. angenehm. O. u. **U. 2884** a. d. G. d. Z.

Witwer, 56 J., evgl., mit 2000 Zł. Vermög. u. Altgedinge, möchte sich mit ält. Fräul. od. led. jüng. Witwe m. gut. Ruf, w. ein Häusch. mit etwas Land bes., **verheiraten.** Gefl. Angeb. w. mögl. m. Bild unt. **D. 2898** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mädchen, häusl. und sparsam, wünscht anständige Herrnbekanntschaft **zwecks baldiger Heirat.** Off. u. **B. 2817** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger solider Mann, evangl., 24 Jahre alt, Militärzeit beendet, Maschinenschlosser und Chauffeur, mit 5000 zł Vermögen sofort, spät. mehr, **wünscht Einheirat** in Landwirtschaft oder Schlosserei. Bildoff. u. **U. 2815** a. d. „Deutsche Rundschau".

Geldmarkt

Sicherer wie Gold. Entwertung ausgeschl.. **I. stellige Feingold-Hypothek 12000 zł** auf d. gut verz. hies. Geschäfts- u. Wohngrundstück zur Ablösung ges. Gerichtl. sachverst. Taxe 100 000 Złoty. Off. unt. **H. 5849** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Gesucht von sof. jünger, energischer, umsichtiger

Beamter

b. zeitgemäß. Ansprüch. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. **A. 5815** an die Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Jüngerer 5868 **Expedient** Kolonial- und Eisenw. per 1. 10. 34 od. früher **gesucht.** Bew. schriftl. **F. Davis, Świecie n/W.**

Elektromonteur Ia Fachmann, zur Installation elektr. Lichtanlage gesucht. Off. unt. **„Fachmann" E. 5714** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche sof. einen tücht. **Töpfer,** der firm in Blumentopfherstellung usw. ist. 5865 **Doniczkarnia, Lubicz, pow. Toruń.**

Gesucht wird zum sofortigen Antritt arbeitsamer, unverheir. 5867

Gärtner bei bescheid. Ansprüch. Gehaltsanspr., Zeugn.-Abschriften einsenden. **Vorreyer, Grzywna-Szlach.,** Post Chełmża.

Von sof. **ev. Milchjunge** gesucht, 16—18 J. alt, der ehrlich ist, melken kann, bei freier Station. 5813 **Ziegelei H. Gramberg, Grudziądz,** M. Tarpno.

Buchhalterin oder Buchhalter für kleines **Mühlengut** in Pommerellen sofort oder 1. Okt. 34 **gesucht.** Offerten unter **D. 5828** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. 10. tücht.

Wirtin erfahr. in all. Arbeiten eines Gutshaushalts. Meldungen mit Zeugn. und Gehaltsansprüchen unter **D. 5713** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kinderliebes **Fräulein** zu 4- u. 1 1/2-jähr. Kind. m. Familienanschl. und Taschg. wird ab 1. 9. a. Land gesucht. Meld. unter **B. 5800** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 1. 9. 34 für Stadthaushalt ein im Kochen, Plätten, Nähen und Hausarbeit erfahrenes, evangl.

Mädchen mit polnischen Sprachkenntnissen. Angebote unter **Z. 5811** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evangelisches 5823 **Stubenmädchen** welch. nähen u. plätten kann, zum 1. September gesucht für **Rittergut Smętówko,** p. Smętowo.

Stellengesuche

Mühlenwerkführer evangel., sucht Stellung als **Verheirat.** Kaution vorh. Evtl. Pacht. 5846 **„Berufshilfe" Posen.**

Suche Stellung **als Wirtschafter.** Bin Landwirtsſ., 28 J., evgl., lege selbst m. Hand an u. führe Reparat. a. Bish. 100 Mg. bewirtsch. Offerten unter **H. 2856** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter m. langjähr. Praxis m. all. Zweig. d. Landwirtschaft, a. Gutsvorsteherfach. vertr., **sucht** v. 1. 10. od. spät. unt. Oberleitg. oder selbständ. **Stellung als Lediger oder Verheirateter.** Ang. u. **N. 5877** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Energischer **Landw.-Beamter** evgl., 28 Jahre a., beid. Landessprach. in Wort u. Schrift mächt., in all. Zweig. der Landwirtschaft erfahren, **sucht Stellung als erster oder alleinig. Beamter.** Off. unter **O. 5879** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, 28 J. alt, evgl., in intensiv. landwirtsch. Betrieb. tätig gewes., beid. Landesspr. in Wort u. Schr. mächt., Landwirtsch.-Schule, firm in der Buchführg., **sucht** zum 1. 9. od. später Stellung als **Landw.-Beamter.** Offerten unter **T. 5646** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sof. od. spät. Stellung als **Wirtschafter.** Bin Landwirtssohn und 25 Jahre alt. Off. unt. **T. 2873** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Energisch., landwirtsch. **Beamter** evgl., 30 J. alt, beider Landessprach. mächtig, in allen Zweigen der Landwirtsch. erfahren, **sucht** ab 1. 11. evtl. früh.

Stellung als erster Beamter Ausk. ert. Herr Administrator **Retz, Strzeszyn,** pow. Poznań. Angeb. erbet. an **Blümel, Cmachowo,** pczt. Wróblewo, pow. Szamotuły. 5748

Landwirtssohn sucht z. 1. 10. 34 Stellg. **als Feld- oder Hofbeamter.** Ist militärfr., der polnischen Sprache mächt. War 2 1/2 Jahre im Praktischen tätig. Offerten unter **L. 5740** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter 21 Jahre, mit Koch- u. Nähkenntnissen, **sucht Stellung** i. Stadt- od. Landhaushalt. Gut. Zeugn. vorhanden. Frdl. Angeb. a. **Ph. Wickert, Łekno,** pow. Wągrówiec. 5717

Junger Forstmann, 26 Jahre alt, 2jährige Dienstzeit beim poln. Heer, welcher Lehrzeit beendet u. Forstkursus in der Sekcja leśna in Toruń mitgemacht, sucht Stelle als 5730 **Forstgehilfe oder Förster** in kleinerem Betriebe. **Joachim Grunwald Waćmierz, p. Swarożyn** powiat Tczew.

Junger Brenner sucht selbständige oder Gehilfenstell. Gleichz. f. ein ält. verh. Brenner Stellung. Beid. sind unbestr. u. f. Besitz g. Zeug. u. Empfehl. **Geldon. Radlin p. Jarocin Wlkp.** 5875

Kavalier (Pommereller) gewissenh., arbeitsam, aus gut. Famil., eingearbeit. i. Schmiedefach, Stellmacherei, Dampfmühle, elektr. Motor, Hufbeschl., vertr. m. all. landwirtsch., wie auch Hofarb., 8 Jahre Gutspraxis, eig. Handwerkszeug, deutsch u. polnisch sprechend u. schreibend, **sucht** weg. Parzellierg. des Gutes anderweit., am liebsten auf Gut od. Landwirtsch., v. 1. 9. 34 **Stellg.** Off. u. **L. 5872** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Maschinist und Schmied evgl., 28 J. alt, tücht. im Fach, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Dauerstellung.** Off. u. **O. 5749** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung., tücht. Gärtner, in allem gut bewand., sucht Stellung ab sofort oder später, evtl. als **Feldhüter, Hofverwalt., Portier oder Gärtnergehilfe.** Off. u. **A. 5699** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Aelterer Unterschweizer sucht von sof. od. später **Stellung als Frei- od. Unterschweizer.** Gute Zeugnisse vorhd. Off. m. Gehaltsang. u. **D. 2847** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als **Schweizer** bei 10 bis 25 Kühen. Offerten unter **B. 2844** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bilanzs. Buchhalterin sucht p. sofort **Stellung,** auch auswärts. Off. u. **O. 2793** a. d. Geschst. d. Z.

Staatlich geprüfte Drogistin mit poln. Sprachkenntnissen **sucht Stellung** in Drogerie oder Apotheke zwecks weit. Ausbildung. Evtl. Hilfe im Haushalt wird geleist. Angebote unter **G. 5848** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein, intell., sucht Stellung als **Schneiderjungfer.** Offerten unt. **B. 2869** a. d. G. d. Z.

Witwe sucht Beschäft. als **Krankenpflegerin, Gesellschaft.** od. zur Führung eines kl. frauenl. Haush. Off. u. **Z. 2891** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Fräulein aus gut. Familie, fleißig, m. Kochkenntn., geschäftstüchtt., **sucht Stellung als Haustochter oder ähnliche Position.** Gefl. Offert. unt. **J. 5850** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. 15. 9. od. spät. **Stellung** als Nähjungfer oder Stubenmädchen. Bin perfekt im Schneid., Weißnähen u. Handarb. Gefl. Off. erb. u. **A. 2834** a. d. Gschst. d. Z.

Bessere, alleinstehd. **Witwe** evgl., 37 Jahre a., **sucht Stellung** von sofort od. 1. Septbr., a. frauenlos. Haush., Stadt od. Land. Gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **M. 5876** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen 19 Jahre alt, das schon in besserem Hause in Stellg. war, sucht vom 15. 9. oder später Stellg. in Stadt- oder Gutshaushalt. Angebote bitte zu senden an **Ella Teske, Izabela** 287. poczta Łabiszyn pow. Szubin.

Suche **als alleiniges oder 2. Stubenmädchen** ab 1. September **Stellung.** Offert. u. **N. 5747** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

35jähr. Mädchen, ehrlich und bescheid., **sucht Stellung als Stuben- od. Alleinmädchen.** Im Koch. sowie in allen Arbeiten im Häuslich. bewand. Off. u. **P. 5880** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ., ehrl., sauber. **Stubenmädchen sucht** v. 1. 9 **Stellg.** Auch Hausmädchenstelle angenehm. Gute Behandl. erwünscht. Dauerstellg. Offerten unter **F. 5715** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ. fleiß. **Mädch.** a. gut. Hause **s. Stellg.** als **Stubenmädchen** von sof. od. 1. 9. m. guten Zeugn. Off. unt. **E. 2905** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ev. Mädchen v. Lande **sucht Stellung** i. Stadthaushalt. Zeugn. vorh. O. u. **L. 2864** a. d. G. d. Z.

Suche vom 15. 9. Stelle **als Kochlehrling** auf einem Gute oder Pfarrhause. Nähkenntnisse vorhanden. Offert. unter **B. 5817** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrl. Mädchen sucht **Aufwartung.** Off. u. **S. 2872** a. d. Gst. d. Ztg.

Aufwartung f. Freitag u. Sonnabend ges. Nehme auch **Waschstellen** an. Zu erfrag. 2802 **Dworcowa 39, Wg. 9.**

An- u. Verkäufe

Gut verzinslich. **Mietshaus** mögl. mit Gartenland, bei Anz. bis 30 000 zł, **zu kaufen gesucht.** Auszahl. in Deutschl. Gefl. Ang. u. **W. 2886** a. d. Gst. d. Z.

Grundstück v. 15—30 Morg. zu kauf. ges. Off. u. **M. 2865** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück 2877 4 km von Bromberg, 12 Morgen gutes Land mit voller Ernte, sofort unt. günstig. Zahlungsbedingungen **zu verkaufen. Schönemann,** Czarnowczyn b. Bromb.

Ein Grundstück mit 2 Geschäften günstig von sofort zu verkaufen. Offerten unter **W. 2820** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe od. pachte Manufaktur-, Konfektions- od. Kolonialwaren-Geschäft evtl. m. Hausgrundstück gegen Barzahlg. Bevorzugt Mittelstadt od. Kreisstadt. Off. unt. **T. 5784** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bauplatz an der Fordonerstr., sehr günstig gelegen, steht zum Verkauf. Offert. erbet. unt. **C. 2895** a. d. G. d. Ztg.

Jg. Schäferhund 8 M. alt, zu verk. **Wesoła 17.** 2906

9-wöchentliche 2899 **Drathaarwelpen** edler Abstam., Eltern präm., verk. **Försterei Ameryka,** pow. Szubin.

Verkaufe sofort eine **Ricke (Reh)** Jahrgang 1934 5859 **M. Weber Nachf.,** Wąbrzeźno. Tel. 30.

Flügel Marke Feurich, schwarz, wen. gebraucht. w. neu, preiswert zu verkaufen. Offerten unter **E. 2761** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Antike u. neue Möbel aller Art billigst auf Lager. **Auktionshaus** 5374 Gdańska 42.

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen zu verkaufen **Tischlerei Kościuszki 8.** 2816

Leichtes Motorrad 100 ccm, Coventry, zu verk. **R. Ziemey, Bydg.,** Pomorska 44. 2897

Kutschwagen, Halbverd., z. verk. 2836 **Kossaka 113.**

Geschäftswagen zu verkaufen 2880 **Hetmańska 25.**

Transportwagen zum Elektromotor **sucht zu kaufen.** Offerte nebst Preisangabe erbittet **G. Franz, Tczew.** 5818 Nowe, Pomorze.

Sägewerks-Einrichtung 2-Gatterbetrieb, kompl. sofort **zu verkaufen.** Ang. unt. **K. 5864** an die Geschst. d. Zeitung.

Fast neue, komplette **Brennerei-Einrichtung** im ganzen oder einzeln billig zu verk. Offerten unter **C. 2846** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bohrmaschine Handbetr., Selbstgang, 2 Geschwindigkeitsart., Löcher bis 30 mm, wenig gebr., verkauft billig **Herm. Seehawer,** 5827 **Więcbork,** Pom.

Waagen

aller Art und Wiegefähigkeit
C. Herrmann, 5341
Brückenwaagen-Fabrik — Breslau I.

LANZ

Dreschmaschinen
Traktoren
Erntemaschinen
Original-Ersatzteile
RUD. SACK. LEIPZIG
Ackergeräte, Drillmaschinen
GENERAL-VERTRETUNG:
AGROLA-Agrar-Techn. Ing.-Büro
Inh. Karol Wahl
POZNAŃ, ul. Gąsiorowskich 4a.
Tel. 79-83. 5595

Düngekalke

in jeder Gattung
ff. gemahlenen kohlensauren Kalk
ff. „ gebrannten Kalk
gemahlene u. ungemahlene Kalkasche
liefert zu billigsten Originalfabrikpreisen
Gustav Glaetzner
Poznań 3, Jasna 19 (Haus Bristol)
Tel. 6580 und 6328 5468

100 Zentr. schönstes **Herbstobst** abzugeben. 5840 **Obstpächterei Krüger,** Orle, pow. Wyrzysk.

Ueberkabinett-Früchte von **Gravensteiner, Williams-Christ Birne** u. den meisten anderen Kernobstsorten, besonders geeign. als Schaufrüchte für Delikateßgeschäfte, empf. Firma **Obstgut Waltersberg in Komorowo sad** p. Osiek n. Not. 5801

Erdbeerpflanzen in den besten, großfr. Sorten, kräftige verpflanzte Pflanzen, pro 100 Stck. 4 zł, empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit **Aug. Hoffmann, Baumschulen Gniezno.** Preis- u. Sortenverzeichnis auf Verlangen gratis. 5419

Kaufe altes Eisen Lumpen u. Metall zu Höchstpreisen. 2625 **Poznańska Składnica Surowców Leon Kitowski, Bydgoszcz,** ul. Marszałka Focha 47. Telefon 16-78.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng. zum 1. 10. zu vermieten 2907 **Król. Jadwigi 1.**

Eine 5-Zim.-Wohnung von sof. zu vermieten. 2896 **Petersona 14.**

4 Zimmer und Küche u. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 2902 **Sienkiewicza 44.**

Alleinstehende Dame sucht **2- bis 3-Zimmer-Wohnung.** Off. erb. u. **B. 2894** a. d. G. d. Z.

Deutsches Ehepaar, kinderlos, sucht **1—2-Zimmer-Wohnung.** O. u. **A. 2893** a. d. G. d. Z.

Für alleinsteh. Person 1 Zimmer zu vermiet. Zu besicht. v. 4—6 Uhr. 2901 **Nakielska 35.**

Leeres Zimmer mit Kochgelegenh. evtl. **ein Zimmer u. Küche** v. anstd. Fräulein gesucht. Offerten u. **B. 2885** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein Laden mit anschließend. Wohnung nebst Werkstätte, in guter Geschäftslage, geeign. f. jede Branche, spez. für Möbelgeschäft, 5866 **zu vermieten. Kroner, Sępólno Pom.** ul. Sądowa Nr. 4.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer 2832 zu vermieten **Pomorska 3,** Wohng. 4

Gr., sonn. möbl. Zim. zu verm. **Petersona 2,** I. 2887

Freundl. möbl. Zimmer 5264 billig zu vermiet. **Kordeckiego 18,** Wg. 2.

Schlafstelle f. junges Mädch. i. frei **Pomorska 3,** W. 4. 2900

Pachtungen

Pacht — Verkauf! Windmühlen, Wassermühlen, Motormühl., Häuser, Villen, Landwirtsch. günst. **Greife,** Sniadeckich 43. 6182

Mit 12—15000 Zł. suche **Landwirtschaft** zu pachten od. kleinere zu kaufen. Gut. Boden und Gebäude. Offerten unter **R. 5882** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Privatpachtung von 120—150 Mrg. per bald gesucht. Wiese erforderlich. Offerten unter **E. 5841** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verpachte Grundstück 128 Morgen Weizen- u. Rübenbod. Erforderl. Barvermögen 12 000 zł. **M. Kleinschmidt, Bursztynowo,** powiat 5680 Grudziądz.

Goldgrube! Mein gutgehendes **Getreidegeschäft** mit Villa, Gemüse- u. Obstgarten **verpachte** evtl. verkaufe günst. von sof. Ausk.: **B. Wojciechowski Kowalewo (Pom.)** Plac Wolności. 5785

Werkstelle zu vermiet. **Hedwig Zweiniger,** 2814 ul. Dworcowa 35.

Pommerellen.

23. August.

Graudenz (Grudziądz)

Pommerellens Obst- und Gemüseausfuhr.

Die pommerellischen Weichselniederungen, besonders die Gegenden von Grutschno, Topolno, Bratwin, Michelau, Lubin usw. sind wegen des hohen Standes der Obst- und Gemüsezucht bekannt. Sie erzeugen nicht nur für den eigenen pommerellischen Bedarf, sondern auch für den Export. Die Ernte dieses Jahres, sowohl was Gemüse wie auch Obst anbetrifft, dürfte zufriedenstellend ausfallen, mit Ausnahme in den von der Überschwemmung heimgesuchten Niederungsstrichen, in denen den Besitzern der Gemüse- und auch Obstgärten großer Schaden erwachsen ist.

Jetzt, wo die Ausfuhr der verschiedenen Produkte im Zuge ist, interessiert die Erzeuger natürlich sehr die Frage des Absatzes und der Preisgestaltung. Zurzeit erhält man für 50 Kilogramm Obst vom Händler: für Äpfel 10—20 Zł., Birnen 20—40 Złoty, frühe Pflaumen 5—8 Złoty. Die Preise für Winterobst lassen eine gewisse Besserung erwarten.

Große Mengen Obst gehen nach Gdingen und nach Danzig. So trifft man jetzt an den Vortagen der Märkte dieser Städte auf den dorthin führenden Chausseen zahlreiche Lastautos, mit denen die Händler ihre in den Weichselniederungen angekaufte Ware transportieren. *

× **Der Wasserstand der Weichsel** hat sich seit Montag dieser Woche um einige zehn Zentimeter erhöht. Er betrug gestern (Mittwoch) nachmittags 2 Uhr 1,80 Meter über Null; es war somit seit Montag ein Plus von 34 Zentimetern zu verzeichnen. *

× **Der jenseitige Weichselbadestrand** wird mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit, sowie auf die dort durch die Überschwemmung hervorgerufenen Schäden nicht mehr in den alten Stand versetzt. Von einer Wiederaufstellung der Kabinen usw. ist leider bisher abgesehen worden. Dabei wäre nichts wünschenswerter, als gerade dies, da das Badeleben in Graudenz im Vergleich zum Vorjahre durch diese Mängel sehr zurückgegangen ist. Während im Vorjahre mehr als 10 000 Personen den Badestrand aufsuchten, betrug die Zahl der Badenden jetzt kaum 2000. *

× **Straßenunfälle.** Von einem Lodzer Auto (Lenker Jan Przeradzki) angefahren und umgestoßen wurde am Dienstag in der Unterthornerstraße (Toruńska) ein sechsjähriges Mädchen aus Weburg (Wiewiórki). Das Kind erlitt dabei einige, glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Ein zweiter Verkehrsunfall trug sich in der Lindenstraße (ul. Legjonów), nahe dem Garnisonlazarett, zu. Dort fuhr, wahrscheinlich infolge eines Fehlers in der Steuerung, ein Auto gegen einen Baum, was, da der Anprall nicht allzu stark war, außer kleineren Beschädigungen keine sonstigen bösen Folgen hatte. *

× **Erziehung zur Ordnung.** Zu beiden Seiten der Pilsudskistraße hat bekanntlich die Stadtgärtnerei Rasenstreifen angelegt, die eine dankenswerte Zierde darstellen. Jetzt sind dort, zweifellos durch böse Erfahrungen veranlaßt, Tafeln mit der Aufschrift „Szanuj trawniki!" („Schone die Rasenflächen!") angebracht. Hoffentlich haben sie die gewünschte Wirkung. *

× **Nachbarliche Liebenswürdigkeiten.** Gute und getreue Mitbewohner zu haben, ist leider so manchem nicht vergönnt. Die Häuser des unfriedlichen Zusammenlebens der Bewohner mit Zänkereien und Reibereien sind leider in der Überzahl. Ein Haus in der Unterthornerstraße hat hierfür wieder den Beweis erbracht. Hier muß es wirklich arg zugegangen sein, denn im Städtischen Krankenhaus nahmen „bloß" vier Personen ärztliche Hilfe in Anspruch. Unter ihnen befand sich gar eine Greisin von 77 Jahren namens Zawadzka, die am Kopfe Verletzungen davongetragen hat. Ein heftiger Zank trug sich auch in einem anderen Hause zu. Hier war es eine eheliche Meinungsverschiedenheit, die sich „fühlbar" auswirkte. Der erregte Gatte gab seiner bösen Stimmung gegenüber seiner Ehehälfte durch Schläge Ausdruck, was zur Folge hatte, daß die Frau ebenfalls im Spital ärztlicher Fürsorge bedurfte. Des allzu ausfallend gewordenen Gatten nahm sich die Sicherheitsbehörde an und zitierte ihn aufs Kommissariat. *

Thorn (Toruń)

‡ **Die Weichsel stieg** in den letzten 24 Stunden nur geringfügig an und stand Mittwoch früh auf 1,80 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf etwa 14 Grad Celsius zurückgegangen. — Der Schiffsverkehr am Dienstag gestaltete sich wie folgt: Eingetroffen Schlepper „Zamoyski" mit einem beladenen und zwei leeren Kähnen, aus Bromberg Schlepper „Krakus" mit einem Kahn sowie aus Włocławek Schlepper „Bawarja" mit einem Kahn mit Getreide; abgefahren Schlepper „Krakus" mit drei Kähnen mit Getreide nach Danzig und Schlepper „Bawarja" mit einem Kahn mit Stückgütern nach Warschau. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Francja" und „Saturn" bzw. „Jagiełło", in umgekehrter Richtung „Krakus" bzw. „Bałtyk" und „Grunwald". Außerdem passierte Schlepper „Leszek" mit drei leeren Kähnen auf der Fahrt von Danzig nach Włocławek. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 23. August, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 30. August, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 26. August, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 7. * *

* **Die Geldsammlung** des städtischen Hilfskomitees für die Opfer des Hochwasser-Katastrophe erreichte am Dienstag die Höhe von 14 691,85 Złoty. * *

* **Öffentliche Ausschreibung.** Der Pommerellische Landesstarost will nachstehende Arbeiten auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben: 1. Dachdecker- und Klempnerarbeiten in der Psychiatrischen Landesanstalt Kocborowo. 2. Dachdecker- und kleine Zimmermannsarbeiten an der Psychiatrischen Landesanstalt Schwetz, 3. Umänderung eines Balken-Holzdachs in ein Dach des Systems Klein in den Landes-Wohlfahrtsanstalten Konitz. Termin zur Abgabe von Offerten für Punkte 1 bis 3 bis zum 3. September 1934, mittags 12 Uhr, in der Pommerellischen Landesstarostei (Starostwo Krajowe Pomorskie), Brückenstraße (ulica Mostowa) 11. Den Offerten ist eine Quittung der Landes-Hauptkasse über ein hinterlegtes Vadium in Höhe von (zu 1) 100, ((zu 2) 75 und (zu 3) 50 Złoty in bar oder in Staatspapieren (mündelsicheren) beizufügen. * *

* **Eine Sitzung der Arbeitssektion des Arbeitsfonds** (Fundusz Pracy) fand am Dienstag unter dem Vorsitz des Abteilungsleiters Ingenieur Maćkowski von der Verkehrs- und Bauabteilung im Pommerellischen Wojewodschaftsamt statt. Anwesend waren u. a. Bezirkskontrolleur Ingenieur Konieczny des Arbeitsfonds für Westpolen sowie Vertreter staatlicher und kommunaler Behörden und interessierter Privatinstitutionen. Auf der Tagesordnung stand die Festsetzung des Arbeitsprogramms für das Verwaltungsjahr 1934/35, das durch den Arbeitsfonds finanziert werden soll. Hierzu lagen eine Reihe von Anträgen pommerellischer Städte und Kreise vor. Da der Arbeitsfonds hauptsächlich die Arbeitslosigkeit bekämpfen soll, werden vor allem diejenigen Anträge Berücksichtigung finden, bei welchen die meisten Arbeitslosen beschäftigt werden können. Vorgesehen sind u. a. der Ausbau der Ufer in Gdingen, des an Ostpreußen grenzenden Streifens und Thorns als Wojewodschafts-Hauptstadt. Die Pläne müssen von der Zentrale des Arbeitsfonds, der die Kredite zur Verfügung stellt, begutachtet und bestätigt werden, bevor sie zur Ausführung gelangen können. * *

t **Wegen illegaler Grenzüberschreitung** hatte sich der Tischler Kryjztof Jakóbowicz, ein bisher in Rumänien lebender Pole, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das ihn zu 50 Złoty Geldstrafe oder zwei Tagen Arrest verurteilte. J. diente in der rumänischen Armee und benutzte, da es ihm dort nicht gefiel, eine Erkrankung nebst Lazarettaufenthalt dazu, nach Polen zu flüchten. Um möglichst „weit vom Schuß" zu sein, fuhr er gleich bis Thorn durch, um sich hier nach Arbeit umzusehen. * *

t **Unter dem Vorwurf betrügerischen Bankrotts** verhaftete die Kriminalpolizei dieser Tage vier jüdische Kaufleute namens Hersz Zemelman, Hersz Nieszuja, Pinkus Kellmeister und Szyja Pilz, die in der Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 10 die Konfektionsfirma „Wygoda" geführt haben. Vor einigen Monaten meldete diese Firma Konkurs an und gleich darauf gründete Zemelman in der Schloßstraße (Przedzamcze) mit den Waren der alten Firma ein neues Geschäft. Außerdem sind die „tüchtigen" Kaufleute auch dem Hauswirt in der Elisabethstraße für mehrere Monate die Ladenmiete schuldig geblieben. * *

t. **Podgorz** (Podgórz), bei Thorn, 22. August. Von Vorteil für die hiesige Einwohnerschaft und ebenso für die Unternehmen (Theater, Kino usw.) in Thorn wäre es, wenn die Thorner Straßenbahn ihren Betrieb auf der Linie IV bis um Mitternacht aufrechterhalten würde. Der Straßenbahnbetrieb, ebenso der der Autobusse, wird jetzt um 11 Uhr nachts eingestellt, so daß nach dieser Zeit die Heimkehr aus Thorn wegen der Länge des Weges und der Dunkelheit immer mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist.

---

t. **Culmsee** (Chełmża), 22. August. Beim städtischen Hilfskomitee für die Hochwasser-Geschädigten sind bis jetzt 2346,72 Złoty an Geldspenden eingegangen.

t. **Gdingen** (Gdynia), 22. August. Das hiesige Regierungs-Kommissariat hat die Lieferung von 1000 Müllkübeln für die Straßenreinigungsverwaltung erneut ausgeschrieben. Lieferungstermin und Ort sind der 30. November und das Magazin der Straßenreinigungsverwaltung.

t. **Pelplin**, 22. August. Eine Rattenbekämpfung ist hier in der Zeit vom 25. bis 30. August gemäß besonderer Polizeiverordnung durchzuführen.

a **Schwetz** (Świecie), 20. August. Am letzten Sonntag fuhren zwei zwölfjährige Schüler namens Nitz und Völkert auf dem Fahrrad auf der Chaussee nach Prust. Als sie in der Nähe von Grutschno waren, gingen vor ihnen zwei unbekannte Männer. Plötzlich sprang der eine vor und schlug dem Nitz ins Gesicht, so daß dieser vom Rade stürzte. Der Unhold setzte sich hierauf auf das Rad und fuhr davon.

Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Paul Sienk in Bresin ein und zündete, wodurch diese mit der ganzen diesjährigen Ernte sowie sämtlichen Maschinen ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 5000 Złoty. — Am selben Tage zündete der Blitz in Jaswicz die Scheune des Landwirts Wojciech Kaswera, die mit einem großen Bestande an landwirtschaftlichen Maschinen und der ganzen diesjährigen Ernte den Flammen zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt hier 8000 Złoty.

In Altmühl brach bei dem Landwirt Valentin Otowski Feuer aus, wodurch das Wohnhaus und Möbel vernichtet wurden. Der Schaden beträgt 3500 Złoty.

Gestern mittag fand bei zahlreicher Beteiligung der deutschen Bevölkerung aus Stadt und Land die Einweihung der neu erbauten deutschen Privatschule statt.

* **Strasburg** (Brodnica), 21. August. Ein gefährlicher Bandit konnte von der hiesigen Polizei in der Masurenstraße (Mazurska) festgenommen werden. Es ist dies Heinrich Dudulski, welcher seinerzeit vom Neumarker Gericht wegen verschiedener Diebstähle und Überfälle zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde. D. verbüßte seine Strafe im Neumarker Gefängnis, von wo es ihm im vorigen Monat gelang, auszubrechen und das Weite zu suchen. Er wurde jetzt dorthin zurückgebracht.

* **Strasburg** (Brodnica), 21. August. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Chaussee nach Rypin in der Nähe der Cohnschen Gastwirtschaft in Gorschen (Gorczenica). Aus unbekannten Gründen wollte der daherradelnde 21jährige Alojzy Murawski aus Łapinoż, Kreis Rypin, kurz vor dem aus Strasburg kommenden Lastauto der hiesigen Baconschlächterei die Chaussee überqueren, wurde aber vom Kotflügel des schnell fahrenden Autos erfaßt und gegen einen Baum geschleudert. M. erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, gleich nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

x **Zempelburg** (Sępólno), 22. August. Laut amtlicher Bekanntmachung ist unter den Schweinebeständen des Rittergutes Rogalin die Rotlaufseuche festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet.

Unterredung mit Dr. Schacht:

„Deutschland wird zur Autarkie gezwungen!“

Der Volkswirtschaftsredakteur des „Czeske Slovo“, Dr. Hejda, hatte am vergangenen Sonnabend eine Unterredung mit dem Präsidenten der Deutschen Reichsbank, dem Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Hjalmar Schacht. Den temperamentvollen Ausführungen des als Wirtschaftsdiktator angesprochenen Reichsbankpräsidenten entnehmen wir die auf die Wirtschaftslage und Wirtschaftsaussichten bezüglichen Äußerungen.

Auf die erste Frage, die Entwicklungslinie Deutschlands betreffend, meinte Dr. Schacht:

Wir gehen aus einer Krise in die andere. Wir leben in einer permanenten Krisis des Geistes, einer Krisis des Vertrauens. Das, was heute Deutschland erlebt, ist nur eine Folge der unsinnigen Reparationspolitik und der Anleihen nach den Reparationen. Was soll heute Deutschland anfangen, wo es nicht anders zahlen kann, als mit dem Export, gegen welchen sich alle seine Gläubiger wehren! Ich glaube, daß alle provisorischen Verträge, welche jetzt unter den verschiedensten Bedingungen zum Abschlusse gelangen, einen sehr zweifelhaften Wert haben. Deutschland hat seinen guten Willen gezeigt. Mehr kann es nicht tun, auch unter dem stärksten Druck nicht. Wohl entstehen jetzt neue Schwierigkeiten. Die ausländischen Exporteure weigern sich in vielen Fällen, nach Deutschland die Ware zu liefern, weil sie wegen der Bezahlung keine Sicherheit haben. Zu den alten Anleiheschulden und zu den alten Warenschulden kommen neue Warenschulden. Was jetzt? Glauben Sie mir, ist bin kein Bureaukrat, im Gegenteil, ich bin ein Geschäftsmann. Ich weiß, was Handel ist, und weiß, was der Handel braucht. Es ist kein Geschäft möglich, wenn ich nicht die Sicherheit habe, daß meine Ware bezahlt wird. Es ist so, wie in jener jüdischen Anekdote: ein Jude wollte sich operieren lassen und der Arzt hat für die Operation 1000 RM. verlangt. Das war dem Juden zuviel und so hat er 500 RM. angeboten, bzw. erste Rate vor der Operation, und die zweite, wenn die Operation gelingt. Darauf wollte aber der Arzt nicht eingehen mit dem Hinweise, er solle sich einen anderen Operateur suchen. „Aber Sie haben doch eine sichere Hand“, sagte der Jude. „Wie soll ich eine sichere Hand haben“, war die Antwort, „wenn ich um mein Geld zittern muß.“

Und so ist es auch mit dem Geschäft. Wie soll der Kaufmann verkaufen, wenn er um sein Geld zittern soll! Mein erstes Bestreben wird es sein, das absolute Vertrauen zu den Zahlungen zu erneuern. Wer mit Deutschland Geschäfte macht, muß wissen, daß er seine Ware bezahlt bekommen wird. Ich werde dafür Sorge tragen, daß das Vertrauen zu den Verträgen wieder hochkommt.

Soeben habe ich Ihre Verfügung gelesen über die Zuteilung von Devisen für Rohstoffe zu Exportzwecken.

Ja, das war notwendig! In vielen Fällen arbeitete die Konkurrenz mit der Begründung, daß Deutschland bei der Erzeugung Ersatzstoffe verwende. Das ist nicht der Fall. Der Exportindustrie werden alle Rohstoffe zugeteilt, welche sie braucht. Wie wir für den heimischen Verbrauch arbeiten, das ist unsere interne Angelegenheit. Aber, glauben Sie mir, daß das, was heute mit Deutschland getrieben wird, der größte historische Unfug ist, welchen man sich nur vorstellen kann! Deutschland wird gegen seinen Willen in eine Zwangsautarkie getrieben. Und das ist keine vorübergehende Erscheinung! Ich kann mir nicht gut vorstellen, daß alle Kapitalien, welche heute in der Ersatzindustrie investiert werden, entwertet werden könnten, wenn einmal vielleicht diese Industrie nicht mehr benötigt wird. Niemand wird Maschinen vernichten, welche er aufgestellt hat. Es hat sich schon einmal gezeigt, daß die heimische Industrie — des Rübenzuckers — imstande war, ein fremdes Produkt — Rohrzucker — zu verdrängen. Es soll niemand glauben, daß es unmöglich sei, ohne Baumwolle ein Auskommen zu finden! Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Baumwolle aus dem deutschen Markte ähnlich verschwinden wird, wie ehemals Rohrzucker und daß sie durch künstliche Faserstoffe ersetzt wird.

Ja, aber wie ist die Lebensmittelversorgung gesichert?

Wir werden nur gewisse Mengen von Fetten einzuführen brauchen, sonst ist die Versorgung gesichert.

Gerade in diesen Tagen habe ich gelesen, daß Deutschland für etwa 400—500 Mill. RM Getreide braucht.

Ganz bestimmt nicht! Wie ich Ihnen sage, wir haben Getreide genug! Auch aus den Resten der vorjährigen Vorräte und speziell an Fleisch haben wir genug. In dieser Richtung ist Deutschland vollkommen gesichert.

Alle Rohstoffe können Sie aber doch nicht ersetzen, z. B. unedle Metalle.

Wir widmen uns jetzt intensiver der Erzgewinnung und der Ausnützung unserer Erze. Deutschland muß sich leider gegen die fremde Einfuhr abschließen, wenn man uns nicht mehr Ware abnimmt. Bekommen wir keine Rohstoffe aus dem Auslande, so werden wir in anderer Richtung unsere Wege suchen. Unserer Chemie-Industrie ist es gelungen, Indigo zu ersetzen, wir erzeugen Stickstoffdüngemittel, wir produzieren Faserstoffe. Es ist schließlich möglich, daß diese Investitionen, zu welchen wir jetzt gegen unseren Willen gezwungen wurden, sich einmal als unser Glück darstellen werden.

Scheint es Ihnen nicht, Herr Präsident, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes sich in einem Mißverhältnis zu den natürlichen Quellen und zu den Einkommen befindet?

Die Deflationisten behaupten, der Lebensstandard solle gesenkt werden. Ich glaube aber nicht an diese überlebten Theorien. Alle klassischen Theorien funktionieren nur in der freien Wirtschaft eines Adam Smith und eine solche Wirtschaft existiert heute nirgends mehr. Heute wird ein ganz primitiver Tauschhandel geübt, Ware für Ware. Sie sehen es z. B. an dem Verhältnisse Deutschlands zu der Tschechoslowakei. Wenn im Clearingverkehr eine Spitze erscheint, schon ist das Bestreben da, dieselbe auszugleichen. Aus Deutschland fließt jetzt auch viel Geld über die Grenze im Fremdenverkehr. Sie wissen ja, der Deutsche ist von einer wißbegierigen Natur, darum sind wir solche Kosmopoliten und so werden Sie Deutsche in Italien, in Frankreich, in England, bei Ihnen in Marienbad und Karlsbad usw. finden. Ich hoffe nicht, daß wir auch noch zu Einschränkungen im Reiseverkehr gezwungen werden.

Meinen Sie es ernst?

Ja, ich hoffe nicht, daß es eintreten wird, aber wir dürfen diese Möglichkeit nicht außer acht lassen. Was sollen wir sonst tun? Auf diese Art verausgaben wir doch enorme Devisenbeträge an das Ausland, welche wir sonst für unsere Wirtschaft viel besser ausnützen könnten.

Aber gerade jetzt wird darüber gesprochen, daß die 1000-Mark-Sperre Österreich gegenüber aufgehoben werden soll?

In dieser Sache bin ich nicht kompetent; das ist eine politische Angelegenheit.

Was denken Sie über die Entwicklung der Weltwirtschaft?

Daß die Dummheit viel rascher marschiert, als die Klugheit!

Ihren Entschluß, die Mark zu halten, haben Sie nicht geändert?

Nein, die Mark ist fest, und wir werden nicht devalvieren. Bei den heutigen Exportzuständen hat es keinen Wert. Es wird viel von unserer Golddeckung gesprochen. Ich habe aber schon in meinen früheren Arbeiten einigemal darauf hingewiesen, daß das Gold nur bei dem Ausgleich der Spitzen bei der Zahlungsbilanz nützlich ist, deckungsmäßig aber keine Bedeutung hat. **Übrigens glaube ich, daß Deutschland durch soviel Dreck gewatet ist, daß es auch jetzt durchkommen wird. Niemand darf hoffen, daß man eine ganze Nation zerschlagen und vernichten kann. Das ist weder in Polen, noch in Ungarn, noch in der Tschechslowakei gelungen. Die Polen, die Ungarn und die Böhmen haben sich schließlich doch befreit, und so ist es auch nicht möglich, Deutschland zu vernichten.**

Die Sammel-Gemeinden in den westlichen Wojewodschaften.

Der **„Kurjer Poznański“** übt an der in den westlichen Wojewodschaften durchgeführten Grenzziehung für die Kollektiv-Gemeinden Kritik und ſhreibt u. a.:

Gemäß den Bestimungen des Selbstverwaltungsgesetzes vom 13. März 1933 sollten die Grenzen der neuen Landgemeinden neuen Typs (Sammelgemeinden) spätestens bis zum 12. Januar 1935 gezogen werden. Dies ist jedoch schon früher erfolgt, da die im Dziennik Ustaw Nr. 68 und 69 veröffentlichte Verordnung des Innenministers vom 21. bezw. 26. Juli 1934 die Gemeindegrenzen in 14 Kreisen der Wojewodschaft Pommerellen und in 24 Kreisen der Posener Wojewodschaft (sowie in 36 Kreisen der südlichen Wojewodschaften) festsetzt. Es fehlt also nur noch die Einteilung in zwei pommerellischen Kreisen und in drei Kreisen Großpolens. Man kann sich daher jetzt schon darüber klar werden, in welcher Weise die Reform der ländlichen Selbstverwaltung in der Praxis durchgeführt worden ist.

Die Kreise der westlichen Wojewodschaften sind in eine sehr geringe Zahl von Sammelgemeinden eingeteilt worden. Es entfallen nur bis zu fünf Gemeinden auf den ganzen Kreis. In der **Posener Wojewodschaft** werden vier Kreise (Birnbaum, Obornik, Rawitsch und Wreschen) nur je fünf Gemeinden haben, drei Kreise (Schrimm, Inowrocław und Kolmar) je sechs Gemeinden, sechs Kreise(Lissa, Schroda, Wongrowitz, Znin, Schin und Wirsitz je sieben, die Kreise Jarotschin und Krotoschin je acht, (Bromberg, Kosten und Samter) je zehn, Kreis Posen je elf und nur zwei Kreise (Ostrowo und Kempen) werden je zwölf Gemeinden haben. Durchschnittlich wird eine Sammelgemeinde in der Posener Wojewodschaft 6185 Einwohner zählen, ihr durchschnittlicher Umfang beträgt 130 Quadratkilometer. In der **Wojewodschaft Pommerellen** ist dieser Durchschnitt aus unbekannten Gründen kleiner; denn er beträgt nur 5362 Einwohner und 111 Quadratkilometer auf eine Gemeinde, trotzdem die Dichtheit in der Wojewodschaft Pommerellen geringer ist. (66,3 Einwohner auf einen Quadratkilometer, in der Wojewodschaft Posen 79,7.) Die tatsächliche Ursache bildet, wie es scheint, der Umstand, daß man trotz aller Auslegung des Gesetzes die Größe der bisherigen Wojtschaften (Amtsbezirke) zum Muster nahm, die in der Wojewodschaft Pommerellen bedeutend kleiner waren, als die Wojtschaften in Großpolen, die aus den früheren Amtsbezirken gebildet wurden.

Wie ungleichmäßig dabei die Einteilung in Gemeinden ist, beweisen folgende allzu große Unterschiede, die nicht durch örtliche sachliche Gründe genügend gerechtfertigt werden könnten. Im Kreise Inowrocław z. B. entfallen auf eine Gemeinde durchschnittlich 8100 Einwohner und 150 Quadratkilometer und im Kreise Obornik sogar 8360 Einwohner und 213 Quadratkilometer, während im Kreise Ostrowo nur 5000 Einwohner und nur 87 Quadratkilometer und im Kreise Bromberg nur 4410 Einwohner und 134 qkm auf eine Gemeinde entfallen. Offenbar war, wenn die Sache überhaupt gehörig durchdacht war, die Rücksicht auf die sogenannte „finanzielle Selbstgenügsamkeit“ maßgebend, die jedoch nach dem Gesetz erst die zweite Voraussetzung nach der Bedingung der Interessen-Gemeinschaft der vereinigten Ortschaften bildet. Die „finanzielle Selbstgenügsamkeit“ ist übrigens überhaupt eine sehr problematische Frage, da die Vergrößerung des Umfanges durchaus nicht immer Ersparnisse in der Verwaltung im Gefolge hat. Es muß auch hervorgehoben werden, daß man von der Bestimmung des Gesetzes überhaupt keinen Gebrauch gemacht hat, daß eine größere Ortschaft selbst eine Gemeinde bilden kann. Sogar die aufgehobenen kleinen Städte (insgesamt 19) hat man als Gromaden (Dorfschaften) den Gemeinden einverleibt. Die einzige Ausnahme bildet die Gemeinde Ciessau (Cisowo) im Seekreise.

Es ist somit zur Tatsache geworden, was Kenner des Selbstverwaltungsgesetzes. von vornherein voraussagten, daß — trotz aller Versicherungen, man werde die Ortschaften nach der festgestellten Gemeinsamkeit der Selbstverwaltungsfragen zusammenschließen und die neuen Gemeinden würden eine bessere Entwicklung dieser Fragen sicherstellen, — vielmehr Bezirke der allgemeinen Verwaltung, vollkommen analog zu den bisherigen Wojtschaften gebildet wurden, Einheiten von allzu großem Umfange zur gemeinsamen Wirtschaft und zu gemeinsamen Gemeinde-Einrichtungen. Die Entfernung der am Rande gelegenen Dörfer zum Gemeindeamt wird, wenn dieses sich in der Mitte der Gemeinde befindet, mindestens sechs Kilometer, in anderen Fällen zehn Kilometer und mehr betragen. Infolgedessen werden die richtige Einheit für Kommunalfragen auch weiterhin die bisherigen Gemeinden sein, die in „Gromaden“ (Dorfschaften) umbenannt werden, welche wiederum wie bisher für solche Fragen ein zu kleines Gebiet darstellen. Die Zukunft wird übrigens am besten die Folgen dieser radikglen Reform unseres Dorfes beweisen. Vorläufig wird neben der großen Arbeit der Bildung dieser neuen doppelten Verwaltungseinheiten, sowie der Festsetzung ihres Tätigkeitsbereichs die Frage der Deckung der Verwaltungskosten zur Diskussion stehen, die zweifellos höher sein werden als bisher.

In der Wojewodschaft Posen wird es von nun an, abgesehen von den noch nicht eingeteilten drei Kreisen, 188, und in der Wojewodschaft Pommerellen (ohne die beiden noch nicht festgelegten Kreise) 133 Gemeinden geben, d. h. weniger, als es bis jetzt dort Wojtschaften gab. Charakteristisch ist es besonders in der Wojewodschaft Posen, wo es sehr zahlreiche kleine Städte gibt, daß sogar in 78 Fällen der Sitz der Dorfgemeinde eine Stadt sein wird (die 18 aufgehobenen kleinen Städte nicht miteingeschlossen); in der Wojewodschaft Pommerellen geschieht dies in 29 Fällen. Der Name der Dorfgemeinde wird also in diesen Fällen identisch mit dem Namen der Stadt sein, in dem das Gemeindeamt (bisher das Wojtamt) seinen Sitz hat; manchmal wird es sogar in einer Stadt zwei Sitze von Gemeindeämtern geben. Solche Gemeinden werden denselben Namen tragen wie z. B. Bromberg Landgemeinde oder Kempen-Süd-Landgemeinde und Kempen-Nord-Landgemeinde. Dies ist eine Neuheit, die in der Adressierung verschiedene Mißverständnisse hervorrufen wird. Auf den Briefen wird man jetzt adressieren müssen: Name der Ortschaft oder der Gromada, Name der Gemeinde (wie bisher im ehemals russischen Teilgebiet), Name des Kreises und zur Sicherheit, wie bisher — auch der Wojewodschaft. Eine solche Genauigkeit ist um so mehr empfehlenswert, als es oft mehr Gemeinden desselben Namens gibt, z. B. im Kreise Schwetz die Stadt Schwetz und die Dorfgemeinde Schwetz. Aber auch im Kreise Graudenz hat man eine Dorfgemeinde Schwetz gebildet.

Bis zum 26. September 1934 (zwei Monate nach der Bekanntgabe der erwähnten ministeriellen Verordnungen) veröffentlichen die Wojewoden im „Dziennik Wojewódzki“ die Einteilung der neu gebildeten Gemeinden in Gromaden und vor dem 1. Oktober 1934 (zwei Monate nach dem festgesetzten Termin des Inkrafttretens dieser Verordnungen sollen die Wahlen zu den Gromadaräten (direkte), die Schulzen- und Unterschulzen-Wahlen, sowie die Wahlen zu den Gemeinderäten (direkte Wahlen durch die Gromadaräte, die Schulzen und Unterschulzen) angeordnet werden, worauf die Wahlen zu den Gemeindevorständen (Wojt, Unterwojt und Schöffen) und die Ernennung der Gemeindeschreiber erfolgen. Hierauf treten besondere Liquidationskommissionen zur Verrechnung zwischen den neu gebildeten Gemeinden und Gromaden, sowie den bisherigen Gemeinden und Gutsbezirken zusammen, die Wojtschaften aber und die Gutsbezirke werden gleichzeitig liquidiert. Es wird also noch viel Zeit vergehen, bis die reformierte Gemeinde normal zu arbeiten beginnt.

Die Bildung der großen Gemeinden begründeten die Autoren der neuen Struktur mit dem umfangreichen Gebiet der Interessengemeinschaft, den ungenügenden finanziellen Mitteln der kleinen Gemeinden und mit dem Mangel einer genügenden Zahl von Personen, die zur wirksamen Selbstverwaltungsarbeit fähig sind. Das erste Argument spricht im Westen, wo die Kreise klein, der Verkehr aber und die Kulturstätten dicht sind, gerade gegen die großen Gemeinden. Die zweite Begründung muß infolge der größeren Verwaltungskosten und des Zeitverlustes bei Inanspruchnahme des entfernten Gemeindeamtes trügen. Es bleibt also als real nur die letzte Voraussetzung übrig: der Mangel einer genügenden Zahl von fähigen Leuten. Infolgedessen muß man eine besondere Aufmerksamkeit der Wahl der Männer in der Wirtschaft der Dorfgemeinde zuwenden, die aus einer kleinen Zelle jetzt zu einer bedeutenden Verwaltungseinheit mit 8000 Einwohnern und 150 Quadratkilometern, wenn nicht noch mehr geworden ist, also eine Bedeutung erlangt hat, die einer mittleren Stadt gleichkommt.

Die Helden-Tragödie im Himalaja.

Wie Merkl, Welzenbach und Wieland mit sechs Trägern auf dem „Berg des Schreckens“ ihren Untergang fanden...

Von der deutschen Himalaja-Expedition ist dem drahtlosen Dienst nunmehr ein ausführlicher Bericht zugegangen über das Unglück am Nanga Parbat, das den deutschen Bergsteigern Merkl, Wieland und Welzenbach sowie sechs Darjeeling-Trägern das Leben kostete. Der Bericht lautet:

Bis zum 6. Juni wurde der Angriff planmäßig gegen den Gipfel des Nanga Parbat vorgetragen. Infolge der Anstrengungen war schon an den vorhergehenden Tagen eine große Anzahl Darjeeling-Hochträger dienstunfähig geworden und in die tieferen Lager zurückgekehrt. Durch diesen Ausfall konnten die fünf Bergsteiger Aschenbrenner, Merkl, Schneider, Welzenbach und Wieland nur mit elf Trägern zu den höchsten Lagern starten. Bekanntlich sind Aschenbrenner und Schneider an diesem Tage

bis 7900 Meter Höhe vorgedrungen.

Sie waren an dieser Stelle nur noch 4 Stunden vom Hauptgipfel entfernt. Sie befanden sich in bester Form und warteten hier, wo ursprünglich Lager 8 errichtet werden sollte, auf die anderen. Die Träger gingen aber nicht so weit, so das Lager 8 bereits in einer Höhe von 7600 Metern aufgeschlagen werden mußte. Aschenbrenner und Schneider kehrten in dieses Lager zurück.

Das Wetter in der Höhe war bisher verhältnismäßig **gut.** Die Spitzengruppe war weit **über den Wolken.** Nur an den Nachmittagen wurde der Grat eingenebelt. An diesem 6. Juli ragte der Nanga wie eine Insel über das gewaltige Wolkenmeer, das sich aber nicht über 6800 Meter erhob. Die Bergsteiger waren guten Mutes und voll Zuversicht, am nächsten Tage den Gipfel zu erreichen.

Das Schicksal entschied es anders. Es begann eine Tragödie am Berg, die in der Erforschung des Himalaja und in der ganzen Geschichte des Alpinismus ihresgleichen nicht hat.

In dieser Nacht setzte heftiger Sturm ein. Trotz dichtester Verschnürung der Zelte lag schließlich der Schneestaub zentimeterhoch auf den Schlafdecken. Unter der Gewalt des Windes brachen die Zeltstäbe. Am Morgen war dichter Nebel, es schneite, und der Sturm raste mit unheimlicher Wucht über die Hochstrecke. Man konnte im Freien kaum atmen. Der Sturm war derartig stark, daß die Kocher nicht brannten. Es war daher nicht möglich, Essen zu bereiten.

Die zweite Nacht war noch schlimmer als die erste.

Wieder wurde sie schlaflos verbracht. Der Sturm steigerte sich von Stunde zu Stunde und wurde schließlich zum Orkan. Noch leistete ihr zäher Wille Widerstand gegen die entfesselten Elemente. Aber der Traum vom Sieg war ausgeträumt.

Es galt jetzt, das Leben zu retten.

Am Morgen des 8. Juli wurde der Rückzug beschlossen. Aschenbrenner und Schneider brachen mit drei Trägern auf, um im tiefen Schnee zu spuren. Merkl, Welzenbach und Wieland folgten mit acht Trägern, von denen einer kurz nach Verlassen des Lagers starb. Wahrscheinlich infolge des dadurch entstandenen Aufenthaltes und eigener Erschöpfung kam diese Gruppe kaum vorwärts und war gezwungen, noch vor Erreichen des Lagers wieder ein Zwischenlager zu beziehen, wo wieder ein Träger starb. Bei unvermindertem Sturm mußte die Nacht ohne Zelte verbracht werden.

Schwere Erfrierungen waren die Folge.

Am nächsten Tage, dem 9. Juli, starb Wieland während des Abstieges, Merkl und Welzenbach erreichten Lager 7 (7100 Meter), wo ein Zelt stand. Vier Träger gingen weiter, aber nur drei von ihnen kamen später mit einem überlebenden der Trägergruppe von Aschenbrenner-Schneider ins Lager 4. Welzenbach starb im Lager 7.

Am 13. Juli schleppte sich Merkl, der seit Tagen ohne Nahrung war, mit übermenschlicher Anstrengung in Begleitung der Träger Angtsering und Gay-Lay nach Lager 6 (6900 Meter), das entweder zerstört, oder vom Schnee begraben war. Deshalb

mußten sie in einer selbstgegrabenen Schneehöhle übernachten.

Angtsering schlug sich am folgenden Tage mit erfrorenen Gliedern nach Lager 4 durch. Der treue Gay-Lay blieb bei Willi Merkl, um mit ihm zu sterben. Die Darjeeling-Leute haben die Sache der deutschen Bergsteiger zu ihrer eigenen gemacht, und, furchtlos und treu, ihr Leben dafür eingesetzt. Sechs Todesopfer hat der Nanga Parbat von ihnen gefordert. In unerbittlicher Größe und Grausamkeit hat an diesem „Berg des Schreckens“ das Schicksal gegen alles menschliche Wollen und Können sich entschieden. Was auch die überlebenden zur Rettung ihrer Gefährten unter Einsatz aller ihrer Kräfte unternommen haben, es war vergeblich.

Adolf Hitlers großer Sieg in Zahlen.

Das amtliche Ergebnis der Volksabstimmung am 19. August 1934 verglichen mit dem Ergebnis der Reichstagswahl vom 12. 11. 1933.

Stimmkreis (Wahlkreis)	Volksabstimmung am 19. 8. 1934 (vorläufiges Ergebnis): Stimmberechtigte	Abgegebene Stimmen		Gültige Stimmen		Ungültige Stimmen		Ja		Nein		Reichstagswahl am 12. 11. 1933: Stimmberechtigte	Abgegebene Stimmen		Gültige Stimmen	
		überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%		überhaupt	%	überhaupt	%
1. Ostpreußen	1 502 080	1 425 603	94,9	1 414 803	99,2	10 800	0,8	1 357 515	96,0	57 288	4,0	1 479 974	1 410 059	95,3	1 369 643	97,1
2. Berlin	1 367 837	1 243 127	90,9	1 210 892	97,4	32 235	2,6	986 334	81,5	224 558	18,5	1 467 118	1 335 468	91,0	1 135 988	85,1
3. Potsdam II	1 459 433	1 324 908	90,8	1 291 405	97,5	33 503	2,5	1 089 887	84,4	201 518	15,6	1 481 835	1 325 955	89,5	1 178 399	88,9
4. Potsdam I	1 591 358	1 522 227	95,7	1 493 983	98,1	28 244	1,9	1 339 341	89,6	154 642	10,4	1 535 837	1 460 133	95,1	1 323 929	90,7
5. Frankfurt/O.	1 134 294	1 103 508	97,3	1 089 529	98,7	13 979	1,3	1 031 112	94,6	58 417	5,4	1 130 859	1 096 247	96,9	1 045 232	95,3
6. Pommern	1 338 701	1 287 447	96,2	1 269 918	98,6	17 529	1,4	1 185 259	93,3	84 659	6,7	1 292 425	1 237 664	95,8	1 178 403	95,2
7. Breslau	1 334 551	1 261 237	94,5	1 238 328	98,2	22 909	1,8	1 120 390	90,5	117 938	9,5	1 329 505	1 255 056	94,4	1 179 494	94,0
8. Liegnitz	864 859	835 905	96,7	818 805	98,0	17 100	2,0	755 270	92,2	63 535	7,8	848 126	817 928	96,4	763 708	93,4
9. Oppeln	913 421	875 674	95,9	859 868	98,2	15 806	1,8	793 216	92.2	66 652	7,8	916 610	875 202	95,5	835 459	95,5
10. Magdeburg	1 184 049	1 148 253	97,0	1 126 399	98,1	21 854	1,9	1 026 446	91,1	99 953	8,9	1 163 826	1 126 699	96,8	1 028 327	91,3
11. Merseburg	1 010 796	892 619	97,2	963 105	98,0	19 514	2,0	884 631	91,9	78 474	8,1	1 018 242	976 947	95,9	901 511	92,3
12. Thüringen	1 636 062	1 588 460	97,1	1 555 340	97,9	33 120	2,1	1 433 548	92,2	121 792	7,8	1 601 631	1 545 912	96,5	1 422 809	92,0
13. Schleswig-Holstein	1 185 846	1 125 421	94,9	1 100 175	97,8	25 246	2,2	955 439	86.8	144 736	13,2	1 154 020	1 082 796	93,8	970 533	89,6
14. Weser-Ems	1 092 309	1 038 108	95,0	1 010 869	97,4	27 239	2,6	873 745	86,4	137 124	13,6	1 069 279	1 008 707	94,3	907 259	89,9
15. Hannover-Ost	770 965	736 519	95,5	724 612	98,4	11 907	1,6	663 176	91,5	61 436	8,5	746 435	711 809	95,4	664 640	93,4
16. Südhannover-Braunschweig	1 405 748	1 351 285	96,1	1 329 424	98,4	21 861	1,6	1 217 985	91,6	111 439	8,4	1 400 751	1 346 152	96,1	1 255 948	93,3
17. Westfalen-Nord	1 750 380	1 663 851	95,1	1 615 903	97,1	47 948	2,9	1 360 449	84,2	255 454	15,8	1 732 021	1 638 514	94,6	1 500 669	91,6
18. Westfalen-Süd	1 728 719	1 652 246	95,6	1 616 768	97,9	35 478	2,1	1 407 723	87,1	209 045	12,9	1 753 759	1 676 172	95,6	1 529 036	91,2
19. Hessen-Nassau	1 800 725	1 748 611	97,1	1 718 352	98,2	30 259	1,7	1 573 238	91,6	145 114	8,4	1 789 410	1 723 551	96,3	1 629 560	94,5
20. Köln-Aachen	1 571 548	1 499 971	95,4	1 458 849	97,3	41 122	2,7	1 193 894	81,8	264 955	18,2	1 601 278	1 512 866	94,5	1 351 335	89,3
21. Koblenz-Trier	902 207	877 890	97,3	848 329	96,6	29 561	3,4	742 600	87,5	105 729	12,5	858 252	830 629	96,8	775 012	93,3
22. Düsseldorf-Ost	1 516 914	1 439 279	94,9	1 421 200	98,7	18 079	1,3	1 276 992	89,9	144 208	10,1	1 557 656	1 465 610	94,1	1 336 132	91,2
23. Düsseldorf-West	1 263 774	1 212 208	95,9	1 190 983	98,2	21 225	1,8	1 087 954	91,3	103 029	8,7	1 287 547	1 233 270	95,8	1 145 723	92,9
24. Oberbayern-Schwaben	1 956 151	1 864 501	95,3	1 833 778	98,4	30 723	1,6	1 666 978	90,9	166 800	9,1	1 812 135	1 751 077	96,6	1 635 117	93,4
25. Niederbayern	887 301	847 128	95,5	831 734	98,2	15 394	1,8	770 343	92,6	61 391	7,4	873 832	842 197	96,4	791 218	93,9
26. Franken	1 786 217	1 739 414	97,4	1 708 213	98,2	31 201	1,8	1 619 117	94,8	89 096	5,2	1 765 320	1 720 726	97,5	1 617 740	94,0
27. Pfalz	660 877	648 434	98,1	644 188	99,3	4 246	0,7	622 359	96,6	21 829	3,4	652 640	640 672	98,2	619 410	96,7
28. Dresden-Bautzen	1 379 355	1 338 563	97,0	1 306 533	97,6	32 030	2,4	1 200 965	91,9	105 568	8,1	1 386 704	1 322 623	95,4	1 209 792	91,5
29. Leipzig	952 640	921 765	96,8	898 645	97,5	23 120	2,5	764 905	85,1	133 740	14,9	982 158	933 639	95,1	812 033	87,0
30. Chemnitz-Zwickau	1 361 235	1 319 059	96,9	1 285 396	97,4	33 663	2,6	1 160 764	90,3	124 632	9,7	1 359 692	1 305 358	96,0	1 186 599	90,9
31. Württemberg	1 895 453	1 847 887	97,5	1 815 845	98,3	32 042	1,7	1 679 300	93,5	118 545	6,5	1 883 540	1 827 168	97,0	1 729 328	94,6
32. Baden	1 665 933	1 594 316	95,7	1 551 975	97,3	42 341	2,7	1 407 942	90,7	144 033	9,3	1 651 354	1 567 368	94,9	1 450 360	92,5
33. Hessen-Darmstadt	1 013 523	973 479	96,0	953 769	98,0	19 710	2,0	863 965	90,6	89 804	9,4	1 002 481	957 246	95,5	890 322	93,0
34. Hamburg	909 118	840 231	92,4	818 862	97,5	21 369	2,5	650 872	79,5	167 990	20,5	942 656	880 778	93,4	736 404	83,6
35. Mecklenburg	679 256	650 576	95,8	640 637	98,5	9 939	1,5	581 106	90,7	59 531	9,3	649 793	611 275	94,1	548 152	89,7
Zusammen	45 473 635	43 529 710	95,7	42 657 414	98,0	872 296	2,0	38 362 760	89,9	4 294 654	10,1	45 178 701	43 053 473	95,3	39 655 224	92,1

Hitlers Sieg bedeutet:

die eigentliche Geburt des Dritten Reiches.

Während auch derjenige Teil der polnischen Presse, der sich in der letzten Zeit einer objektiveren Beurteilung der Vorgänge in Deutschland befleißigte, in dem Anwachsen der „Nein"-Stimmen bei der letzten Volksabstimmung in Deutschland gegenüber der Volksbefragung im November eine Schmälerung des Sieges Hitlers erblickte und dazu mehr oder weniger unfreundliche Bemerkungen machte, bzw. falsche Schlüsse zog, kommt der **„Kurjer Warszawski"** zu einer sachlicheren Wertung des letzten Wahlsonntages. Das Blatt schreibt:

Der zahlenmäßige Sieg, den Hitler in der Abstimmung am Sonntag errungen hat, war von vornherein vorauszusehen. Es gibt daher in der Tatsache, daß das deutsche Volk, das am 1. August durch das Reichskabinett beschlossene Gesetz über das Staatsoberhaupt bestätigt hat, nichts Sensationelles. Eine Sensation kann dagegen etwas anderes sein: das Verhältnis, der für und gegen das Gesetz abgegebenen Stimmen, ein Verhältnis, das den politischen Gradmesser für diesen zahlenmäßigen Sieg abgibt, den der Nationalsozialismus errungen hat. **Das Hitlertum hat gesiegt; denn es mußte siegen.** Aber in welchem Grade es gesiegt hat, das ist ein Problem, das heute vor uns steht.

Für das Gesetz vom 1. August wurden, nach den bisher bekannten Ergebnissen, 38 279 514, gegen das Gesetz 4 287 808 Stimmen abgegeben. Das Gesetz also, durch welches das Amt des Reichspräsidenten mit dem Kanzleramt vereinigt wird, wurde durch das deutsche Volk mit einer Mehrheit bestätigt, die sich im Verhältnis von 88 : 10 ausdrückt. Dieses Verhältnis stellt geradezu eine niederdrückende qualifizierte Mehrheit dar, die durch das Gesetz zur Änderung irgend einer Verfassung gefordert wird. Die rechtliche Autorität dieser Strukturreform, die durch die Abstimmung besiegelt wurde, ist so gewaltig, daß sie über allen Zweifel erhaben ist. Doch das politische Gewicht der für Hitler abgegebenen Stimmen darf nicht mit der Kraft gemessen werden, mit der er die Waagschale beschwert hat, sondern mit dem Vergleich, mit dem persönlichen Wert des Vertrauens zum Führer, den das deutsche Volk vorher auf die Waagschale geworfen hat.

Einige Zeitungen nehmen als Vergleichsmaß das Ergebnis der Volksabstimmung vom 12. November 1933 an, wobei sich für den Nationalsozialismus 40 602 000 Stimmen ausgesprochen haben, somit um 2 321 000 mehr als am Sonntag (prozentual 95 : 88). Dieser Vergleich ist aber nicht maßgebend; er kann daher zu einer falschen Beurteilung der deutschen Lage führen. Denn die Volksabstimmung vom 12. November fand über ein ganz anderes Thema statt, als es am Sonntag gestellt wurde. Ihren Gegenstand bildete nicht die Innenpolitik, sondern die Außenpolitik und im besonderen die Bestätigung des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund. Man braucht es niemandem klarzumachen, daß auf dem Gebiet des Widerstandes gegenüber dem Auslande, das, wie die Deutschen ständig behaupten, die Ehre des deutschen Volkes verletzt, die Sammlung dieses Volkes um die Regierung eine sehr verständliche Sache war. Man stimmte damals nicht für Hitler ab, sondern für Deutschland.

Wenn es sich um ein Vergleichsmaß handelt, so wäre es schon **richtiger, das Ergebnis der an dem gleichen Tage,** d. h. am 12. November (was vielleicht einige Presseorgane verwirrt haben mag), vorgenommenen Reichstagswahlen anzunehmen, bei denen die Liste der Nationalsozialistischen Partei 39 639 000 Stimmen (92,2 Prozent) erlangte, somit also nur 1 360 000 mehr als am Sonntag. Doch auch diese Abstimmung vom 12. November gibt kein richtiges Bild. Denn man muß bedenken, daß sie, wenn man so sagen darf, für den Wähler geradezu hoffnungslos war, da man nur eine Liste aufgestellt hatte; es hätte also zu nichts geführt, hätte man seiner Opposition Ausdruck verliehen. Am Sonntag indessen war die volle formelle Möglichkeit vorhanden, das dem Volke vorgelegte Gesetz abzulehnen, so daß die Bestimmung der Weimarer Verfassung in Kraft getreten wäre, nach welcher der Reichspräsident durch den Reichsgerichtspräsidenten vertreten wird. (Hier unterläuft dem „Kurjer Warszawski" ein Irrtum. Das Stellvertreter-Gesetz, das den Reichsgerichtspräsidenten nannte, war bereits früher zugunsten des Reichskanzlers abgeändert worden. D. R.) Daß Hitler dies nicht hätte zulassen können, ist sicher. Entgegen der Abstimmung, die er selbst angeordnet hat, hätte er aber auch nicht am Ruder bleiben können. Daß eine solche Auffassung das Bewußtsein des deutschen Bürgers widerspiegelt (?), beweisen am besten jene 4 287 000 Stimmen, die am Sonntag gegen das Gesetz abgegeben wurden. Zur Demonstration allein hätte man in einem so praktischen Volke wie es das deutsche ist, soviel Stimmen nicht vereinigen können. Wäre dies aber sogar in der Absicht des deutschen Bürgers eine Demonstration gewesen, so würde die Möglichkeit ihres Ausdrucks die Annahme aufkommen lassen, daß die Freiheit des Abstimmungsaktes selbst respektiert sein mußte. Es ist bekannt, daß das wirksamste Mittel eines Druckes die Propagierung einer offenen Abstimmung ist.

Zu dieser „Offenheit" hat Hitler die Bürger seines Staates wie es scheint, nicht gezwungen. Im Ergebnis könnte somit angenommen werden, daß sich die erdrückende Mehrheit der Deutschen für Hitler ausgesprochen hat. Will man nach einem Vergleich suchen, so wird man ihn in der letzten Abstimmung über die Person Hitlers finden, d. h. bei den Reichspräsidentenwahlen vom 10. April 1932, als Hitler 13 417 460 Stimmen erhielt. Hitler hat somit in zwei Jahren und drei Monaten 24 862 054 Stimmen gewonnen. Die Stärkung seiner politischen Position ist also unzweifelhaft.

Über die politische Auswertung des Wahlsieges vom Sonntag schreibt der „Kurjer Warszawski" weiter:

Mit dem Mandat der uneingeschränkten Macht beschenkt, wird sich Hitler mit der Last einer ungeheuren moralischen Verantwortlichkeit beschwert fühlen. Ein Mann, der 88 Prozent seines Volkes hinter sich hat, von dem er die legale Macht erhalten hat, kann dieses Volk auf dem Weg der vollkommen legalen Entwicklung führen. Es ist daher anzunehmen, daß der Sieg vom Sonntag die Eröffnung eines neuen Zeitabschnittes im Leben Deutschlands sein wird. Ob dies eine wirklich neue Periode eröffnen wird, kann in diesem Augenblick nicht beurteilt werden. Die Lage könnte nur auf Grund des Studiums an Ort und Stelle gewertet werden. **In jedem Falle hat der Sonntag alles beseitigt, was Hitler im Wege gestanden hat. Für Deutschland trägt die Verantwortung heute Hitler und nur Hitler allein. Aus diesem Grunde ist der 19. August das Datum der wirklichen Geburt des Dritten Reiches!**

Kleine Rundschau.

Der Mörder von Christburg erschossen!

Wie die „Königsb. Allgem. Zeitg." meldet, wurde am Montag vormittag der Polizei in Christburg gemeldet, daß der Christburger Mörder Max Lübeck, der bekanntlich in einem Tobsuchtsanfall zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt hat, in einem Schuppen unweit der Stadt gesehen worden sei. Die Polizei ging daraufhin, verstärkt durch Hilfspolizei, sofort gegen diesen Schuppen vor. Beim Öffnen der Tür fiel sofort ein Schuß, dem einer der Verfolger, Hermann Enß, zum Opfer fiel. Tödlich getroffen sank er zu Boden. In dem darauf einsetzenden Kugelwechsel wurde auch der Mörder getötet. In seinem Besitz befand sich ein Karabiner mit etwa vierzig Patronen. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß der Mörder nach dem ersten Schuß Ladehemmung gehabt hat, sonst hätte er vielleicht noch größeres Unheil angerichtet.

Der Bruder des Lübeck wurde verhaftet, weil der dringende Verdacht besteht, daß er mit dem Mörder unter einer Decke gesteckt hat. Man vermutet nämlich, daß der Tobsuchtsanfall nur vorgetäuscht war, die Tat also mit voller Überlegung geschehen ist.

Englisches Militärflugzeug abgestürzt.

Bei Woodbridge in der Grafschaft Suffolk ereignete sich am Dienstag der ungewöhnliche Vorfall, daß ein Militärflugzeug auseinanderbrach. Augenzeugen berichten, daß sich eine Explosion ereignet habe, worauf eine Tragfläche abgebrochen sei. Der Flieger sprang mit dem Fallschirm über Bord. Das Flugzeug fiel in den Deben-Fluß, der Benzintank wurde 100 Meter von der Unfallstelle in einem Felde gefunden. Die abgebrochene Tragfläche kam 3½ Kilometer entfernt in einem Park herunter.

Riesenfeuer in einer Bootswerft in Berlin.

Ein riesiger Brand brach am Montag nachmittag in einer Bootswerft in Saatwinkel bei Spandau aus. Das Feuer, das anscheinend durch Funkenflug hervorgerufen wurde, brach in den Arbeitsräumen der Werft aus und griff in kürzester Zeit auf den Bootsschuppen über, wo es an den zahlreichen dort lagernden Booten und an dem Holzwerk der Bootsstände reiche Nahrung fand. 15 wertvolle Motorboote wurden ein Raub der Flammen, die sogar auf die umliegenden Räume übergriffen. Auch die Arbeitsräume, in denen sich wertvolle Maschinen und Materialien befanden, wurden vollständig vernichtet. Die Feuerwehr, die mit 7 Zügen am Brandort erschien, hatte gegen ein Feuermeer von 10 000 Quadratmetern Ausdehnung zu kämpfen. Schließlich stürzte das ganze Gebäude mit ohrenbetäubendem Getöse ein, so daß von der gesamten Werft nur noch ein Gewirr verkohlter Überreste zurückgeblieben ist. Der Schaden geht in die Hunderttausende und ist nicht durch Versicherung gedeckt.

Fünf Bergleute verschüttet.

Durch Streckenbruch auf der dritten Sohle im Flöz Robert der Zeche Wendel in Herringen wurden fünf Bergleute verschüttet. Drei konnten sofort, leicht verletzt, geborgen werden, ein vierter erst nach vier Stunden anstrengender Bergungsarbeit unter Aufsicht der sofort benachrichtigten Bergpolizeibehörde. Dieser Bergmann hat schwere Verletzungen durch Brust- und Lendenquetschungen davongetragen. Der Lehrhauer Wilhelm Wittwer aus Hernen, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist, konnte leider nur als Toter geborgen werden.

97 Typhuserkrankungen in einer amerikanischen Stadt.

In der Stadt Northampton herrscht seit etwa 14 Tagen eine schwere Typhusepidemie. 97 Personen sind von der Krankheit ergriffen, von denen sieben in bedenklichem Zustande im Krankenhaus daniederliegen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Kohlenkampagne.

Die polnische Kohlenindustrie hat sich im zweiten Jahresviertel im Wettbewerb auf den Kohlenmärkten der Welt mit gutem Erfolg halten können. Die am 1. April in Kraft getretene neue Kohlenkonvention, die allseitig Zustimmung fand, hat eine gewisse Regelung in die Kohlenproduktionsverhältnisse Polens gebracht. Sie kontrolliert jetzt die gesamte Industrie einschließlich Produktion, den Kohlenhandel im Innern und den Export auf direktem Bahnweg und über See.

Um die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltkohlenmarkt zu behaupten, ist die polnische Kohlenindustrie gezwungen, die Gestehungskosten so niedrig wie möglich zu halten, trotz hoher Inlandsverkaufspreise und verhältnismäßig vorteilhaften Handelsbedingungen auf benachbarten Konventionsmärkten. Alle Zechen haben Exportumlage an einen Gemeinschaftspol zu entrichten, welcher aber so hoch ist, daß manche Kohlenbergwerke ohne jeglichen Überschuß arbeiten.

Wenn auch auf vielen Zechen Kurzarbeit eingeführt wurde und scharfe Rationalisierung bei andern, einschl. mechanisierter Gewinnungseinrichtungen, so war es doch den kleineren Betrieben oft rein unmöglich, Gewinne zu erzielen, oder selbst die Löhne ihrer Bergleute regelmäßig auszuzahlen, was zu manchen Teilstreiks und sonstigen Schwierigkeiten mit den Bergarbeitern, namentlich im Dombrowa-Distrikt, führte. Um hier einigermaßen Abhilfe zu schaffen, hat der polnische Kohlenbesitzerverband, wie man hört, bei der Regierung in Warschau um die Erlaubnis nachgesucht, 23 der schwächeren unwirtschaftlichen Kohlenbergwerke stillzulegen.

Im ersten Jahresviertel zeigte die Produktion eine Besserung von 10 Prozent und im Juniquartal eine solche von 11,4 Prozent über die parallele Periode von 1933. Der Export brachte eine noch günstigere Entwicklung, indem er 7,2 Prozent Aufschwung im ersten und beinahe 22 Prozent im zweiten Quartal aufwies.

Dieser wesentliche Fortschritt reflektiert am deutlichsten die eifrigen Anstrengungen, welche zur Expansion des Exporthandels bisher unternommen sind.

Die Tauschgeschäfte mit Italien sind ja allgemein bekannt, sie haben inzwischen schon zu recht ansehnlichen Erfolgen und Steigerungen des Exports nach dem Mittelmeer geführt, und sollen, wie verlautet, in ähnlichem Sinne immer stärker ausgebaut werden. Zur Stabilisierung der Kohlenexporte nach dem Bundesland Österreich ist eine Vereinbarung zwischen den polnischen Kohlenbesitzern und österreichischen Kohlenimporteuren getroffen worden, nach welcher die letzteren sich verpflichten, 60 000 Tonnen Kohlen und 13 000 Tonnen Koks pro Monat von Ost-Oberschlesien zu übernehmen.

Auch auf dem belgischen Markt hat die polnische Kohle trotz strenger Kontingentierung festeren Fuß gefaßt, durch einen Vertrag der polnischen Kohlenkonvention mit der Belgischen Regierung ist Polen eine Quote von 40 000 Tonnen Kohlen im Monat oder ein Jahresquantum von 480 000 Tonnen zugebilligt worden. Im vorigen Jahre importierte Belgien nur 120 000 Tonnen polnische Kohlen, aber in der ersten Hälfte d. J. hat Polen den damaligen Bestand bereits vervierfacht. Ungarn bezieht polnische Kohlen auf dem Seewege rund um Europa, eine Entfernung von ca. 6250 Seemeilen, was 10 Prozent billiger sein soll, als die direkte kurze Bahnfahrt.

Auch Irland hat der polnischen Kohle erhöhtes Interesse entgegengebracht, und den vorjährigen Import geradezu verdoppelt.

Mit Schweden hat Polen ein ähnliches Abkommen wie mit England erreicht, indem es sich 47 Prozent der gesamten Kohleneinfuhr sicherte. Schweden ist auch das einzige nordische Land, das tatsächlich Fortschritte gegenüber 1933 aufweisen kann.

Auf allen Kohlenmärkten begegnet man neuerdings dem heftigen Vordrängen der Polen, welches leider meist durch kritikloses Preisdumping gefördert wird, den die übrigen großen Kohlenproduzenten oft nicht folgen mögen.

Polens Getreideaußenhandel im letzten Wirtschaftsjahr.

Die Umsätze des polnischen Getreide- und Mehlauslandhandels vom August v. J. bis Ende Juli d. J. waren folgende: Polnische Ausfuhr insgesamt 67 000 Tonnen Weizen, 397 470 Tonnen Roggen, 138 820 Tonnen Gerste und 9846 Tonnen Hafer. Im Vergleich mit den Wirtschaftsvorjahren ist der Roggen- und Weizenexport angewachsen, dagegen der Gerste- und Haferexport gefallen. Die Getreideeinfuhr war besonders für Roggen und Weizen unbedeutend.

*

Gegen die diesjährige Getreideausfuhr wenden sich bestimmte polnische Wirtschaftskreise. Als Begründung wird angegeben, daß in diesen Kreisen die Ansicht herrsche, Polen müßte, auch um den Preis der Verlangsamung des Tempos der Preissteigerung, durch eine Hemmung der Getreideausfuhr aus Polen den jetzt herrschenden höheren Preisen die Stabilität für eine längere Zeit sichern und bis zur neuen Ernte halten. Durch die Förderung der Ausfuhr könnten die Weltmarktpreise heruntergedrückt werden, schon zu einer Zeit, wo sie noch nicht das Preisniveau erreicht hätten, das infolge der pessimistischen Beurteilung der Welternte zu erwarten ist. Man könne zwar annehmen, daß sich diese pessimistische Beurteilung als übertrieben herausstellt, doch auch in diesem Falle müßte die gleiche Preispolitik eingehalten werden, da die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, daß die hohen Preise nach der Ernte sich nicht aufrecht erhalten lassen und später eine Angleichung an die Weltmarktpreise erfahren.

Der Verband der polnischen Handelskammern hat sich mit einer Denkschrift an das Handelsministerium gewandt, in der die Wiederzulassung des Getreidehandels zum Ausfuhrgeschäft gefordert wird. Zur Zeit dürfen Roggen und Weizen nur vom polnischen Getreideexportinstitut ausgeführt werden und die Rolle des polnischen Getreidehandels beschränkt sich auf die Lieferungen an die staatlichen Getreideunternehmen. Auch im Innenhandel werden die Genossenschaften dem privaten Handel vorgezogen, was diesem großen Schaden, der Landwirtschaft aber auch nicht den gewünschten Nutzen bringt. In der Denkschrift wird schließlich die Aufhebung der einseitigen Bevorzugung der Roggenausfuhr und die Ausdehnung der Ausfuhr auf andere Produkte gefördert.

Ein Syndikat der polnischen Aktionäre der Żyrardów-Werke.

Aus Warschau wird mitgeteilt, daß von der Warschauer Industrie- und Handelskammer ein Syndikat der polnischen Aktionäre der Żyrardower Werke ins Leben gerufen wird und daß die Vorarbeiten hierzu bereits ihrem Ende entgegengehen. Aus ganz Polen treten Inhaber der Aktien der Żyrardów-Werke diesem Syndikat bei. Die Organisationsarbeiten werden von Direktor Kuczewski geleitet. Schon in den nächsten Tagen soll die erste Generalversammlung dieses Syndikats zusammentreten, um satzungsmäßige Fragen zu erörtern.

Firmennachrichten.

t. **Thorn.** Zwangsversteigerung des in Thornisch Papau (Papowo Toruńskie tom IV. wykaz 68) belegenen ländlichen Grundstücks, Eigentümerin Rozalja (I) Zuchowska (II) Puchowska, geb. Maćkowska, in Thorn-Papau, am 21. September 1934, 11 Uhr, auf Zimmer 43 des Burggerichts in Toruń.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Mgowo belegenen und im Grundbuche unter Mgowo Bd. 1 Karte 40 auf den Namen Stefan Buszczyński eingetragenen Gutes in Größe von 639,31,49 Hektar am 26. September d. J. um 11 Uhr vormittags im Burggericht Zimmer 12.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, Chełmińska 15, belegenen und im Grundbuche unter Briesen Bd. 1 Karte 1046 auf den Namen der Marianne Stroiński eingetragenen Schmiedegrundstücks in Größe von 0, 13, 18 Hektar am 26. September d. J. um ½1 Uhr im Burggericht, Zimmer 12.

t **Berent.** Zwangsversteigerung des in Berent belegenen, im Grundbuch Kościerzyna, Karte 187, eingetragenen Grundstücks, ul. Kościelnej 5, Eigentümer Klemens Wędlikowski in Berent, am 28. September 1934, 9 Uhr, im Burggericht in Kościerzyna.

t **Karthaus.** In Sachen des Zahlungsaufschubs des Ottomar Zielke, Besitzer des Gutes Przyjaźń, Kreis Karthaus, beschloß das Burggericht in Karthaus am 10. August 1934 dem Schuldner Zahlungsaufschub zu erteilen und das Verhütungsverfahren **einzustellen.**

Die Londoner Weltweizenkonferenz.

Natürliche Produktionsdrosselung. — Mißernte mindert Kontingentierungsbereitschaft.

Zu unserem gestrigen Bericht über die Weltweizenkonferenz in London erhalten wir noch folgende Einzelheiten:

Die letzten Londoner Beratungen sind die Konsequenz des im August 1933 in London abgeschlossenen internationalen Weizenübereinkommen. Seiner Zeit hatte der Generalsekretär des Völkerbundes auf Wunsch der vier großen überseeischen Getreide-Exportstaaten — Argentinien, Australien, Kanada und Vereinigte Staaten — 26 Import- und Exportländer für Getreide zu einer Konferenz nach London einberufen, um zu einer internationalen Vereinbarung über den Getreidebau und den Getreidehandel zu gelangen. Damals stöhnte die Welt unter dem überreichen Segen, den die großen Getreideproduktionsländer erzeugten und der in ihnen eine den Bestand ihrer landwirtschaftlichen Betriebe gefährdenden Agrarkrisis hervorrief. Namentlich die Vereinigten Staaten von Amerika drängten damals auf bindende Abmachungen über eine Beschränkung der Anbauflächen, um so das Überangebot auf den Weltmärkten zu beseitigen.

Solche Abmachungen über Beschränkung der Anbauflächen sind damals allerdings nicht zustande gekommen.

Das internationale Weizenübereinkommen vom 28. August 1933 setzt für das Wirtschaftsjahr vom 1. August 1933 bis 31. Juli 1934 lediglich Ausfuhrkontingente fest, beschränkt die Produktionsländer also in den Mengen, die sie im Wege des Exports auf die Weltmärkte werfen dürfen.

Dabei ist im Artikel 2 eine Sonderbestimmung zugunsten Kanadas und der Vereinigten Staaten enthalten, in dem festgesetzt ist, daß ein etwa die für die vier Hauptproduktionsländer vereinbarten Kontingente übersteigender Weltbedarf aus den Lagerbeständen der genannten beiden Länder gedeckt werden muß. Indirekt ist in dem Weizenübereinkommen 1933 eine Anbauflächenbeschränkung insofern enthalten, als die Unterzeichner die Verflichtung übernommen haben, auf staatliche Förderung einer Ausdehnung der Weizenanbaufläche zu verzichten.

Inzwischen hat sich die Situation wesentlich geändert. Die Ernte des Jahres 1934 ist in einer großen Anzahl der für den Weizenexport in Betracht kommenden Länder unter Durchschnitt gewesen. Eine künstliche Anbauflächenbeschränkung erscheint im Augenblick nicht nötig. Die Produktionsdrosselung ist durch die Einflüsse der Witterung auf natürlichem Wege vollzogen worden. Für die Vereinigten Staaten und übrigens auch für Rußland nimmt man deshalb an, daß zur Zeit überhaupt nur geringe Weizenexportmöglichkeiten bestehen. Andererseits wird der Weltzuschußbedarf an Weizen, der im vergangenen Jahr nur 530 Millionen Bushel betrug, jetzt auf mindestens 600 Millionen Bushels geschätzt. Das hat die Gesamtsituation natürlich wesentlich verbessert, mit dem Erfolge, daß die in London versammelten Vertreter der Produktionsländer einer neuen Kontingentsvereinbarung für das Wirtschaftsjahr 1. August 1934 bis 31. Juli 1935 im allgemeinen spröder gegenüberstehen als vor einem Jahre. Die Frage der Beschränkung der Anbaufläche steht zwar noch auf der Tagesordnung, aber der amerikanische Delegierte hat bereits erklärt, daß die Gründe, die im vergangenen Jahre für Maßnahmen auf diesem Gebiet gesprochen hätten, durch die diesjährige Mißernte beseitigt worden seien.

Lediglich von einer Verhinderung der Erweiterung der Anbaufläche über das vorgesehene Maß hinaus ist in den neuen amerikanischen Vorschlägen die Rede.

Polnisch-englische Handelsbeziehungen.

Auf Grund der jetzt veröffentlichten amtlichen Angaben über die Gestaltung des englischen Außenhandels im ersten Halbjahr 1934 ergibt sich, daß zwischen Polen und England die Handelsbeziehungen eine wesentliche Steigerung erfahren haben. England hat aus Polen in diesem Zeitraum Waren für 3 582 427 Pfund eingeführt und Waren nach Polen im Werte von 1 332 050 Pfund exportiert. Die Wiederausfuhr betrug 753 451 Pfund. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1933 ist die Steigerung sehr wesentlich, denn damals betrug die Einfuhr Englands aus Polen 2 954 105 Pfund Sterling, die Ausfuhr nach Polen 1 255 378 Pfund. Die Wiederausfuhr belief sich damals auf 498 140 Pfund.

*

Im Lichte des ziemlich starken Ansteigens der englischen Arbeitslosigkeit haben die verhältnismäßig befriedigenden englischen Außenhandelsziffern für Juli einige Überraschung hervorgerufen. Der Wert der Ausfuhr von englischen Produkten hat sich gegenüber dem Monat Juni um 1,109 Mill. Pfund Sterling auf 33,229 Mill. Pfund Sterling erhöht. Er ist damit um rund 3,28 Mill. Pfund Sterling größer als im Juli vorigen Jahres gewesen. Diese Entwicklung läßt indessen wegen der gestiegenen Arbeitslosigkeit nur Rückschlüsse auf ein gewisses Nachlassen der Aktivität auf dem heimischen Markte zu. Das wird auch durch die Entwicklung der Einfuhr bekräftigt, deren Wert im Juli mit 58 Mill. Pfund Sterling um rund 3,14 Mill. Pfund Sterling niedriger als im Vormonat war, allerdings die Ziffer vom Juli 1933 um 4,3 Mill. Pfund Sterling übersteigt. Die Wiederausfuhr ist im Monat Juli um rund 600 000 Pfund Sterling auf 4,12 Mill. Pfund Sterling zurückgegangen.

Der Ertrag der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen.

Am 5. September wird in Paris das Direktorium der Polnisch-Französischen Eisenbahngesellschaft zusammentreten, um den Geschäftsbericht für das vergangene Jahr entgegenzunehmen und den Plan für die Fortführung der Arbeiten im kommenden Jahre aufzustellen. Der Verwaltungsrat der Gesellschaft wird zu einer Sitzung für den 8. Oktober eingeladen. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Ertrag der Kohlenbahn, die seit dem 1. März v. J. von den polnischen Staatsbahnen betrieben wird, ein recht ansehnlicher ist. Der Reingewinn für die zehn Monate des Jahres 1933 wurde nach Abzug aller Betriebskosten, sowie des Kapital- und Zinsendienstes mit 1 023 586,49 fr. Frank errechnet. Zu dieser Summe ist, entsprechend dem Wortlaut des Vertrages, ein in der Bilanz gutgeschriebener Betrag von 2 079 000 Frank zuzurechnen, so daß sich ein Reingewinn von 3 102 586,49 Frank ergibt. Dieser Reingewinn wird den polnischen Staatsbahnen ausgezahlt.

Im vergangenen Jahre wurden von der Gesellschaft Obligationen im Werte von 6,35 Mill. fr. Fr. amortisiert, d. i. um 1634 Obligationen mehr als im Amortisationsplan vorgesehen war. Die Bilanz schließt mit dem 31. Dezember 1933 mit einem Betrag von 411 213 807 fr. Fr. Die polnischen Staatsbahnen erscheinen in der Bilanz mit 14,75 Mill. Fr., von denen 11,25 Mill. für den Ankauf von rollendem Material und 3,5 Mill. als Betriebskapital verbucht sind. Das Aktienkapital von 15 Mill. ist voll eingezahlt. Auf der Passivseite erscheinen noch 400 Mill. Fr. für 400 000 Obligationen zu 1000 Fr.

Die polnische Salzausfuhr. Wie das polnische Salzmonopol mitteilt, wird nach folgenden Staaten Salz ausgeführt: Tschechoslowakei, Jugoslawien, Dänemark, Belgien, Frankreich, Holland, Finnland, Schweden, Norwegen, Südafrika, Marokko, Japan, China und Kanada. Weißes Steinsalz aller Arten, Sudsalz sowie jodiertes Salz, Viehsalz und Industriesalz finden in diesen Ländern je nach Bedarf Abnahme. Die Preise bewegen sich zwischen 21—86 Złoty ab Gdingen. Die polnische Salzindustrie hat sich in hohem Grade auf die Ausfuhr eingestellt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 22. August. Danzig: Ueberweisung 57,69 bis 57,81, bar 57,71—57,82, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—. Prag: Ueberweisung 456,00. Wien: Ueberweisung 79,10. Paris: Ueberweisung 286.75. Zürich: Ueberweisung 57,90. Mailand: Ueberweisung 220,00. London: Ueberweisung 26,62. Kopenhagen: Ueberweisung 85,10. Stockholm: Ueberweisung 74,00, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 22. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123.84, Belgrad —, Berlin 209.00, 210,00 — 208,00, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,10, 173,53 — 172,67, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,35, 359,25 — 357,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,51, 26,64 — 26,38, Newyork 5,20⅞, 5,23⅞, — 5,17⅞, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34 89, 34,98 — 34,80. Prag 21,97, 22,02 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 137,00, 137,70 — 136,30, Schweiz 172,67, 173,10 — 172,24, Tallin —, Wien —, Italien 45,42, 45,54 — 45,30.

Berlin, 22. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,480—2,484, London 12,595—12,625, Holland 169,73—170,07, Norwegen 63,29 bis 63,41, Schweden 64,93—65,07, Belgien 58,98—59,10, Italien 21,64 bis 21,68, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 82,02—82,18, Warschau 47,40—47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,16 Zł., do. kleine 5,15 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,39 Zł., 100 Schweizer Franken 172,16 Zł., 100 franz. Franken 34,79 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 172,59 Zł., 100 tschech. Kronen 21,54 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,30 Zł., Belgisch Belgas 123,79 Zł., ital. Lire 45,27 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 23. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIG 60-65%	—.—
Weizen	18.75—19.50	„ IIIA 65-70%	18.50—19.50
Braugerste	21 75—22.25	„ IIIB 70-75%	16.00—16.50
Mahlgerste	18.50—19.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	21.50—22.50
Futtergerste	—.—	Roggenkleie	12.75—13.25
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, fein	12.00—12.50
Hafer, neu. Ernte	15.50—16.00	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Roggenm. IA 0-55%	24.50—25.50	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
„ IB 0-65%	23.50—24.50	Raps	41.00—42.00
„ II 55-70%	18.75—19.75	Rübsen	39.00—40 00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	blauer Mohn	50.00—53.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Senf	50 00—52.00
Weizenm. IA 0-20%	34.50—36.50	Peluschken	30.00—32.00
„ IB 0-45%	31.00—32.00	Wicken	30.00—32.00
„ IC 0-55%	30.00—31.00	Viktoriaerbsen	42.00—46.00
„ ID 0-60%	29.00—30.00	Folgererbsen	33.00—36.00
„ IE 0-65%	28.00—29.00	Speisekartoffeln	4.50—5.00
„ IIA 20-55%	26.00—27.50	Leinkuchen	22.50—23.50
„ IIB 20-65%	25.50—27.00	Rapskuchen	16.00—17.00
„ IIC 45-55%	—.—	Sonnenblumenkuch.	21.00—22.00
„ IID 45-65%	25.00—25.50	Kokoskuchen	17.00—18 00
„ IIE 55-60%	—.—	Netzeheu, lose	8.50—9.00
„ IIF 55-65%	20.50—21.00	Sojaschrot	21.75—22.25
		Roggenstroh, lose	3.50—4.00

Leinsamen 42.50—45.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gersten und Weizen schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1235 to	Speisekartoffeln	— to	Hafer	30 to
Weizen	215 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	634 to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	— to
Braugerste	220 to	blauer Mohn	— to	Leinsamen	10 to
Wintergerste	— to	weißer Mohn	— to	Winterwicke	— to
Roggenmehl	52 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	70 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	Kokoskuchen	— to
Roggenkleie	30 to	Trockenschnitzel	— to	mehl	— to
Weizenkleie	135 to	Rübsen	— to	Grütze	— to
Futter-Lupinen	to	Senf	— to	Versch. Kuchen	— to

Gesamtangebot 2672 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	17.65
	35 to	17.70
	135 to	17.75
Weizen	15 to	19.25
	15 to	19.30

Richtpreise:

Weizen	19.00—19.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.50—22.00	Inkarnatklee	145.00—150.00
Einheitsgerste	19.75—20.25	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.25—18.75	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	15.25—15.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	12.50—13.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	12.25—12.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	12.75—13.00	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	48.00—50.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.50—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.25—7.75
Viktoriaerbsen	39.00—43.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	21.00—21.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	15.75—16.25
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	46.00—50.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1627 to, Weizen 158 to, Gerste 490 to, Hafer 15 to, Kartoffelmehl — to, Roggenmehl 35 to, Weizenmehl 10 to, Roggenkleie 411,5 to, Weizenkleie 117,5 to, Wicke 0,85 to, Senf 12,1 to, Viktoriaerbsen 15 to, Leinsamen 10 to, blauer Mohn 26,5 to, Leinkuchen 15 to.

Warschau, 22. August. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 17,00—17,50, Einheitsweizen 20,00—21,00, Sammelweizen 19,00—20,00, Einheitshafer, alt 17,00 bis 17,50, Sammelhafer, alt 16,00—16,50, Einheitshafer, neu 14,00 bis 15,00, Sammelhafer, neu 13,50—14 00, Braugerste 20,50—22,00, Mahlgerste —.—, Grützgerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 30,00—32,00, Viktoriaerbsen 47,00—50,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80,00—110,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 60,00—80,00, —.—, Weizenmehl IB 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, II A —.—, B 26,00—28 00, C —.—, D 25,00—26,00, E —.—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, III A 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,50—26,50, Roggenmehl I (0-65%) 24,50—25,50, Roggenmehl II 19,50—20,50, Roggenschrotmehl 19,50—20,50, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittelgrob 11,50—12,00, fein 11,50—12,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Leinkuchen 19,50—20,00, Rapskuchen 15,00—15,50, Sonnenblumenkuchen 19,00—20,00, doppelt gereinigte Seradella —.— blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 23,00—24,00, Wicken 23,00 bis 24,00, Winterrübsen 49,00—51,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 51,00—54,00, Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 7814 to, davon 4695 to Roggen. Tendenz: ruhig.